Nr. 106.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 8. Mai 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V.: Ernst Heeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Die neuen Massenstürme der Franzosen.

Nach einer mit ungeheuerstem Munitionsaufwand tage- und nächtelang durchgeführten Feuervorbereitung, die sich zuletzt zum schwersten, alles überbietenden Zermalmungsfeuer steigerte, warf der Franzose am 5. vormittags seine Sturmmassen in der Stärke von mehreren Armeekorps gegen den Höhenzug des Chemin des Dames zum Angriff vor. Eine ungewöhnlich starke Vergasung der deutschen Stellungen unterstützte das Granatfeuer. Zahlreiche Tankgeschwader wurden durch den Schleier von Rauch und Qualm den Angriffswellen vorausgeschickt. Am Vormittag war der Kampf an und auf dem Höhenzug des Chemin des Dames in seiner ganzen Ausdehnung auf einer Breite von 35 Kilometern zwischen Vauxaillon und Craonne entbrannt. Die Gegend um Vauxaillon, wo koloniale Truppen vorgeschickt wurden, Bascule-Mennejean, Royere-Ferme auf dem Westflügel der Kampffront, und der Winterberg auf dem Ostflügel waren Brennpunkte des erbitterten pausenlosen Ringens. Im ersten starken Anprall vermochten die Franzosen in unseren vom Granatfeuer zermalmten vordersten Stellungen Vorteile zu erringen, die ihnen indessen im Verlaufe der Schlacht durch unsere zu Gegenangriffen übergehenden Truppen fast sämtlich wieder in Nahkämpfen größter Erbitterung entrissen wurden. Die auf dem Höhenzug dicht am Chemin des Dames gelegenen Royere-Ferme und Malval-Ferme waren in hin- und herwogendem Kampfe an die Franzosen verloren gegangen, wurden aber später wieder zurückerobert. Bei der Malval-Ferme wurden die Franzosen in starkem Gegenstoß mit dem Regimentsführer des dortigen Regiments an der Spitze unter schwersten Verlusten geworfen. Die östlich davon anschließenden Stellungen beim Dorfe Courtecon wurden von uns restlos gehalten. Trotz verzweifelter Bemühungen und dem Einsatze immer neuer Reserven, die an die Stelle der zusammengeschossenen Sturmhaufen traten, vermochten die Franzosen, die errungenen Anfangserfolge nur an ganz vereinzelten Stellen zu behaupten. So blieb die durch das französische konzentrische Feuer vollkommen zermalmte Kuppe des Winterberges und das Dorf Chevreux in ihrem Besitz. Die Verluste der Franzosen bei diesem im ganzen erfolgten Anrennen sind noch schwerer als ihre Verluste bei dem mißglückten ersten Durchbruchsversuch am 16. April. Hunderte von Gefangenen blieben an vielen Stellen in unserer Hand. Bei Abwehr und Gegenstoß war die Haltung unserer Truppen über jedes Lob erhaben.

Auf dem nordwärts gebogenen Flügel der Angriffsfront blieb das Feuer am Abend und in der Nacht weiter lebhaft. Gegen den Abschnitt Vauxaillon-Bascule und gegen die ganze Südfront setzte der Gegner auch nachts seine Angriffe fort. Auch unsere Infanterie war in der Nacht lebhaft tätig und unternahm verschiedene Gegenangriffe.

Die Absicht der Franzosen, den Höhenzug des Chemin des Dames mit stürmender Hand zu nehmen und die deutsche Front an dieser Stelle zu zerschmettern und zu durchbrechen, ist trotz einem unerhörten Aufwand von Munition und dem Einsatz eines Riesenheeres völlig gescheitert.

In der Champagne starkes Feuer. Alle Angriffe der Franzosen in diesem Abschnitt wurden zurückgeschlagen.

*

Im Raume von Arras unternahmen die Engländer nach den schweren Blutverlusten der letzten Kampftage auch am 5. Mai keine einheitlichen großen Angriffe. Die Kampfhandlungen zerflatterten in örtlich begrenzte, zumteil starke Vorstöße. Das Artillerie- und Minenfeuer indessen nahm an der Kampffront zu und verstärkte sich besonders nördlich und südlich Lens. Ein in der Nacht mit stärkeren Kräften nördlich Lens vorgetragener englischer Angriff wurde verlustreich für die Angreifer zurückgewiesen. Aus schmalen Grabenstücken, wo die Engländer einzudringen vermocht hatten, wurden sie im Gegenstoß geworfen. Auch im Abschnitt von Oppy und Gavrelle war die englische Feuertätigkeit äußerst heftig. Ein Angriff erfolgte jedoch nicht. Dicht südlich der Scarpe wurde der Feind beim Versuch, sich näher an unsere Front heranzuschieben, von unseren Truppen angegriffen, geschlagen und zurückgeworfen. 5 Offiziere und 80 Gefangene blieben bei dieser Kampfhandlung in unserer Hand. Weiter südlich in der alten Kampfzone von Quéant brach ein starker englischer Vorstoß verlustreich in unserem Feuerriegel zusammen.

* * *

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 7. Mai (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 7. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Bei Lens und Arras erlangte der Artilleriekampf abends wieder größere Heftigkeit. Er dehnt sich über Bullecourt weiter nach Osten aus. Der Feind setzt die Beschießung von St. Quentin fort, die in der Stadt Brände und an der Kathedrale erneut Beschädigung hervorrief.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, ließen sie gestern zunächst von der Fortsetzung ihres Angriffes ab. Erst nachmittags stießen starke Kräfte zwischen Fort de Malmaison und Braye vor. Sie wurden restlos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von Laffaux und zwischen der Straße Soissons-Laon und Ailles ein. Nach harten Kämpfen, bei denen wir örtliche Erfolge erzielten und dem Feind schwere Verluste zufügten, wurden alle Stellungen von unseren tapferen Truppen gehalten. Zwischen Ailles und Craonne scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen. Am Winterberge wogten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. In flottem Anlauf haben wir den Nordhang zurückerobert und gegen mehrfache feindliche Anstürme gehalten. Der Franzose mußte auf den Südhang zurückweichen. Die Hochfläche blieb von beiden unbesetzt. Chevreux ist in unserem Besitz. Auch dieser große Kampftag der Aisneschlacht war erfolgreich für uns! Seit dem 5. Mai sind zwischen Soissons und Reims an Gefangenen

9 Offiziere, 726 Mann,

an Beute 21 Maschinen- und Schnelladegewehre eingebracht. — 14 feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von vereinzeltem Feuer herrscht an der Front Ruhe.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen wuchs das Artilleriefeuer zeitweilig zu erheblicher Heftigkeit an. Schwächere feindliche Infanterie-Abteilungen, die gegen unsere Stellungen vorfühlten, wurden leicht abgewiesen. Westlich des Wardar scheiterten Vorstöße des Gegners gegen bulgarische Feldwachen.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

April-U-Bootsbeute: Ueber 1000000 Brutto-Registertonnen.

W. T.-B. meldet amtlich: Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietskriegführung im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von 1000000 Brutto-Registertonnen an Schiffsversenkungen überschritten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Mit dieser Zahl haben unsere wackeren U-Boote einen Rekord aufgestellt, der seit Führung des Tauchboot-Krieges unerreicht dasteht. Seit dem Monat Februar, dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges, dürften die Engländer zu der bitteren Erkenntnis gelangt sein, daß keine noch so überhebliche Redeleistung britischer Minister und Staatsmänner im-

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 5. Mai, abends.

Auf den Höhen nördlich der Aisne ist eine neue Schlacht im Gange.

Großes Hauptquartier, 6. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der Arrasfront wurden starke englische Vorstöße südlich von Lens, an der Scarpe und bei Quéant zurückgeschlagen.

Südlich von Cambrai erlitt der Engländer bei einem für ihn erfolglosen, auf 3 Kilometer Breite durchgeführten Angriff zwischen Villers-Plouich und Gonnelieu erhebliche Verluste.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchsversuch an der Aisne gescheitert war, bereitete der Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriff vor, mit dem er sein weitgestecktes Ziel zu erreichen hoffte. Die abgekämpften Divisionen wurden durch frische ersetzt, neue Reserven herangeführt. Das Artillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Kalibern die bisher größte Kraftentfaltung. Die Angriffe am 4. Mai nördlich von Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des neuen Durchbruchsversuches, der gestern Morgen zwischen der Ailette und Craonne auf einer Front von 35 Kilometern einsetzte. In schwerem Ringen, das bis in die späte Nacht hinein anhielt, ist er vereitelt, der Riesenstoß im ganzen abgeschlagen. Die Angriffe, welche gegen die im Nahkampf von unserer heldenmütigen Infanterie gehaltenen oder im Gegenstoß zurückeroberten Linien geführt wurden, scheiterten zumteil schon in unserem gut geleiteten Artilleriefeuer.

An einzelnen Stellen wird noch um den Besitz unseres vordersten Grabens gekämpft. Östlich der Royère-Fme. liegen wir auf dem Nordhang des Chemin des Dames. Mit besonderer Heftigkeit stürmten die Franzosen wie auch bereits am 4. 5. ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste gegen den Winterberg vor, auf dem unsere Stellungen durch zusammengefaßtes Feuer schwerster Kaliber vollkommen zerschossen waren. Die Höhe mit dem an ihrem Hang liegenden Dorfe Chevreux blieb im Besitz des Feindes.

Mehrere hundert Gefangene sind bisher eingebracht. Weitere Angriffe sind zu erwarten.

Heute Morgen griff der Feind die Höhe 100 östlich von La Neuville erneut an. Der Angriff wurde abgeschlagen.

In der Champagne südwestlich von Nauroy blieben mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4. 5. dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf 672 Mann, die Beute auf 20 Maschinengewehre und 50 Schnelladegewehre erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besonderen Ereignisse.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer verlor der Feind 14 Flugzeuge. 2 Ballons sind abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Über Odessa war gestern das erste deutsche Flugzeug.

Mazedonische Front:

Das lebhafte Artilleriefeuer im Cerna-Bogen hält an und liegt besonders heftig auf unseren Stellungen bei Paralowo.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

stande sein wird, die Wucht der Tatsachen zu übertönen, die mit diesem eisernen Würfelspiel dem Vernichtungswillen der Feinde entgegengestellt wird. Der Februar ergab einen Verlust der Weltflotte an Tonnengehalt von 700000 Tonnen Schiffsraum, der März alsdann 885000 Tonnen; im März sind ferner noch Schiffe mit 39500 Tonnen Gehalt schwer beschädigt worden, während die Aprilbeute einen Tonnenverlust von über einer Million ergab. Das sind zusammen **über $2\frac{1}{2}$ Millionen** Tonnen, die in einem Vierteljahr unsere Gegner an Schiffsraum eingebüßt haben, wovon auf England der größte Teil der Tonnen entfällt.

Berlin, 6. Mai, abends.

Nach ihrer gestrigen schweren Niederlage an der Aisne haben die Franzosen die Angriffe bisher nicht wiederholt. Nur am Winterberg (westlich von Craonne) sind neue Kämpfe im Gange. Entgegen dem heutigen Tagesbericht war Chevreux nicht von den Franzosen genommen und ist nach wie vor fest in unserer Hand.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 5. Mai gemeldet.

Östlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend nördlich Zborow führte der Feind eine mißlungene Minensprengung durch. An der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am Abend des 3. Mai setzten unsere Seeflugzeuge den größten Teil des Lagers von Sagrado in Brand, der von Triest noch eine Stunde nach dem Angriff sichtbar war. Feindliche, im Raume von Triest tätige Flieger erzielten keinen Erfolg. Am 4. Mai führten einige unserer Seeflugzeuge einen erfolgreichen Angriff auf die Bahnhofsanlagen von Prescara, Castellamare und Ortona an der italienischen Ostküste, sowie auf die Wasserkraftanlagen des Biscara-Flusses bei Piano d'Orte aus. Von beiden Aktionen kehrten unsere Flugzeuge ohne Verluste zurück.
Flottenkommando.

Amtliche Wiener Meldung vom 6. Mai:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Heute Nacht gelang es unseren Patrouillen, nächst Görz in einen feindlichen Graben einzudringen und dessen Besatzung — 1 Offizier und 40 Mann — gefangen zu nehmen. Sonst keine besonderen Vorfälle.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom **4. Mai nachmittags lautet:** Die Nacht zeichnete sich durch lebhafte Artillerietätigkeit in der Gegend nordwestlich von Reims aus. In der Champagne machten die Franzosen neue Fortschritte. Im Walde westlich von Mont Cornillet wiesen sie einen deutschen Angriff gegen einen ihrer kleinen Posten mit Handgranaten ab. Zeitweilige Artillerietätigkeit südlich von Moronvilliers. Auf dem linken Maasufer gestatteten zwei Handstreiche gegen die feindlichen Linien gegenüber dem Toten Mann und dem Walde von Avocourt den Franzosen, Gefangene einzubringen. Westlich vom Toten Mann hielten die Franzosen einen deutschen Angriffsversuch glatt auf. In Lothringen Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen bei Embermenil und Domevre. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Flugdienst: Im Laufe des 3. Mai schossen französische Flieger 5 deutsche Flugzeuge ab. Es bestätigt sich, daß drei der deutschen Flugzeuge, die als im Laufe der Kämpfe vom 2. Mai ernstlich getroffen gemeldet worden waren, tatsächlich abgeschossen sind. Ein deutscher Flieger warf gestern Abend gegen 10 Uhr mehrere Bomben auf die Gegend von Dünkirchen; keine Opfer und kein Schaden.

Französischer Bericht vom **4. Mai abends:** Am Tage hat uns eine gut gelungene Unternehmung zu Herren des Dorfes Craonne und mehrerer Stützpunkte östlich und nördlich davon gemacht. Die Zahl der von uns eingebrachten und bisher gezählten Gefangenen beträgt 150. In der Gegend nordwestlich von Reims haben wir am Morgen nach lebhafter Artillerievorbereitung einen Angriff angesetzt, bei dem die Truppen die ersten deutschen Linien auf einer Front von etwa 4 Kilometer genommen und 600 Gefangene, darunter 8 Offiziere, gemacht haben. In der Champagne war der Kampf den ganzen Tag über in der Gegend südlich und südwestlich von Moronvilliers heftig. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Geschützfeuer mit Unterbrechungen an verschiedenen Stellen der Front.

Flieger der Alliierten haben die deutsche Flugzentrale von Ghistelle mit Bomben belegt. In der Nacht vom 3. zum 4. Mai warfen die Belgier 1500 Kilogramm Geschosse ab.

Französischer Bericht vom **5. Mai nachmittags:** Südlich der Oise scheiterten feindliche Versuche gegen unsere kleinen Posten am Südwestrande des Hochwaldes von Coucy in unserem Sperrfeuer. Am Chemin des Dames große Tätigkeit der Artillerie auf der Front Braye en Laonnais—Hurtebise. Im Laufe der Nacht machten die Deutschen nördlich der Aisne heftige Gegenangriffe gegen das Dorf Craonne und die gestern von uns eroberten Stellungen. Alle Anstrengungen des Feindes brachen sich an dem Widerstand unserer Infanterie. Unser Maschinengewehr- und Artilleriefeuer fügte den Angreifern, die an keinem Punkte an unsere Linien herankommen konnten, sehr schwere Verluste zu. Die Zahl der von uns in dieser Gegend gemachten Gefangenen erreicht 225, darunter 9 Offiziere, von denen einer ein Bataillonskommandeur und einer ein Artilleriebeobachtungsoffizier ist. Südöstlich von Berry au Bac wurden die Deutschen, die gestern Abend durch einen starken Gegenangriff unsere Stellungen östlich der Höhe 108 zu nehmen versuchten, nach lebhaftem Kampfe zurückgeworfen. Unsere Linie wurde vollständig gehalten. Nach neuen Meldungen versuchte der Feind nordwestlich von Reims infolge unseres gestrigen Angriffs heftige Gegenunternehmungen mit der Infanterie. Der Kampf war ganz besonders erbittert. Unsere Truppen wiesen die mit großen Beständen geführten örtlichen Gegenangriffe wiederholt zurück. Am Abend versuchten erhebliche deutsche Reserven, die aus Aguilcourt kamen und in die Schlacht geworfen wurden, erfolglos eine mächtige Anstrengung. Unsere schweren und Feldbatterien brachen den Angriff, der dem Feinde hohe Verluste kostete. Wir stellten auf diesem Teil der Front zwei neue Divisionen fest. Die Gefangenen, die wir seit gestern gemacht haben, betragen, soweit wir ihre Zahl bisher festgestellt haben, 700, abgesehen von den 225 an anderer Stelle erwähnten. In der Champagne begann gestern gegen Abend in der Gegend des Cornilletberges nach starkem Artilleriekampf eine heftige Schlacht. Wir rückten östlich dieses Berges und auf den Nordabhängen des „Blonden Berges" vor. Mehrere Versuche des Feindes, die mit Erbitterung von zwei frischen Divisionen angehörenden Truppen, die alle erst kürzlich an dieser Front eingetroffen waren, unternommen wurden, wurden durch unser Feuer angehalten. 100 Gefangene, darunter 1 Offizier, blieben in unserer Hand, was die Gesamtsumme der gestern gemachten Gefangenen auf über 1000 bringt. Zwischen Auberive und Navarin erzielten vier feindliche Handstreiche kein Ergebnis.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **4. Mai** lautet: Das Dorf Fresnoy und die Stellung, die wir nördlich und südlich davon erobert haben, waren gestern Abend das Ziel hartnäckiger feindlicher Gegenangriffe. Alle Stellungen wurden gehalten; der Feind wurde zurückgeschlagen. Heftige Kämpfe in der Nähe von Bullecourt. Östlich vom Dorfe unternahm der Feind gestern Abend einen starken Gegenangriff auf den Abschnitt der Hindenburg-Linie, der gestern Morgen von uns genommen worden war. Der Versuch mißglückte völlig; der Feind hatte schwere Verluste. Auch in der Nacht wurde in der Nähe von Cherisy und auf beiden Seiten der Straße Arras—Cambrai gekämpft. Unsere Truppen waren hier genötigt, aus der vorgeschobenen Stellung, die sie im Laufe des Tages genommen hatten, zurückzugehen. Wir machten weitere Fortschritte nordwestlich von St. Quentin und nordöstlich von Hagicourt, wo wir das Gehöft Malukoff eroberten.

Zweiter englischer Bericht vom 4. Mai: Gestern wurden über 900 deutsche Gefangene, darunter 28 Offiziere, eingebracht. Heute verstärkten wir eine eroberte Stellung in einem Abschnitt der Hindenburg-Linie. Gestern gingen wir weiter ostwärts vor, längs der feindlichen Gräben. Dabei töteten wir viele Deutsche und nahmen einige gefangen. — Von unseren Flugzeugen wurde gestern eine Reihe von Flügen zum Bombenabwurf unternommen, die zu heftigen Luftkämpfen führten. Drei feindliche Maschinen wurden von unseren Flugzeugen zum Absturz gebracht, 5 weitere beschädigt zum Niedergehen gezwungen. Ferner wurden zwei durch Feuer von der Erde abgeschossen, ein weiteres zur Landung hinter unseren Linien gezwungen. Zwei unserer Flugzeuge werden vermißt.

Englischer Heeresbericht vom **5. Mai nachmittags:** Erfolgreiche Streife nordwestlich von St. Quentin. Fortschritte nördlich von Havrincourt und nächst Fresnoy. Der Feind machte drei erfolglose Streifen gegen unsere neuen Stellungen an der Hindenburg-Linie. Eine feindliche Streifabteilung wurde bei Messines zurückgetrieben.

Zweiter englischer Bericht vom 5. Mai. Nichts Besonderes. Sechs feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht und vier kampfunfähig gemacht. **Zwei unserer Flugzeuge werden vermißt.**

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom **4. Mai** lautet: An der Trientiner Front war die Artillerietätigkeit besonders lebhaft auf dem Pasubio, im Astachtal und im Travignolotal. An einigen Stellen verwandte der Feind Granaten mit Stickgasen. An der Julischen Front die übliche Artillerie-, Patrouillen- und Fliegertätigkeit. In der letzten Nacht belegte eines unserer Fliegergeschwader Eisenbahnanlagen bei Sesane mit Bomben. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Fogliano und Sagrado, wobei sie einigen Sachschaden anrichteten.

Italienischer Bericht vom **5. Mai:** Im Astachbecken lebhafte Tätigkeit der Artillerie. Die unsrige verursachte eine heftige Explosion auf den Abhängen des Monte Seluggio, die des Feindes schoß auf den Sitz einer Sanitätsabteilung, die deutlich die Schutzabzeichen erkennen ließ. An der karnischen Front lebhafte Artillerie- und Mörserkämpfe vom oberen Degcano bis zur Quelle des Chiarso. Im Abschnitt von Görz wurde die Artillerietätigkeit des Feindes, die in allen letzten Tagen heftiger gewesen war, gestern ein wenig schwächer. Auf dem Karst griffen nach heftiger Feuervorbereitung feindliche Abteilungen unsere vorgeschobenen Linien auf dem Dosso Faiti an. Sie wurden mit empfindlichen Verlusten glatt abgewiesen. In der Nacht vom 4. Mai bewarfen feindliche Flugzeuge Görz mit Bomben, ohne Menschenleben zu vernichten oder Sachschaden anzurichten.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **4. Mai** lautet:

Westfront: In der Richtung auf Kowel beschoß der Feind in der Gegend von Kukary unsere Schützengräben kräftig aus Minen und aus Bombenwerfern. In der Gegend von Kabarowce brachte der Feind zwischen seinem und unserem Drahtverhau einen Minenherd zur Entzündung. Die Explosion bewirkte in unseren Gräben keinen Schaden. Nordwestlich von Slawentin zerstörte die Explosion eines unserer Minenherde feindliche Minenanlagen.

Rumänische Front: In der Gegend von Volochani, 30 Werst nordwestlich von Focsany, drangen unsere Verbündeten, von Aufklärern unterstützt, nachdem Infanterie die Drahtverhaue durchschnitten hatte, in die feindlichen Gräben bei dem Dorfe Volochani ein, säuberten sie vom Gegner und verfolgten die Deutschen, die auf der Flucht bis Kalimane kamen. Eingetroffene deutsche Reserven versuchten unsere Verbündeten zu umzingeln. Letztere aber bahnten sich mit dem Bajonett einen Weg und kehrten in die Gräben zurück.

Kaukasusfront: Gewehrfeuer und Erkundungen der Aufklärer.

Flugwesen: Östlich von Tukkum brachte Gewehrfeuer ein deutsches Flugzeug zum Absturz, das in die feindlichen Stellungen niederfiel. Während des Absturzes brannte das Flugzeug. In der Gegend von Zaturcy brachte unsere Artillerie ein deutsches Flugzeug zum Absturz, das zwischen unserem und dem feindlichen Drahtverhau niederfiel.

Russischer Bericht vom **5. Mai:**

Westfront: Gegenseitiges Feuer. Erkundungen der Aufklärer. Unsere schwere Artillerie hat den Bahnhof von Zovursk, östlich von Kowel, beschossen und eine Reihe starker Explosionen, offenbar von Schießbedarfslagern, hervorgerufen. Auf mehreren Abschnitten der Front schoß der Feind ausschließlich mit Sprenggeschossen.

Rumänische Front: In Richtung auf Kozdi Vasarhely in der Gegend westlich von Monastirka Kaschinul, ergriff der Feind die Offensive. Unser Artilleriefeuer vertrieb den Feind aus seinen Gräben. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer und Erkundungen der Aufklärer.

Kaukasusfront: Am 28. April gingen unsere Abteilungen auf das rechte Diala-Ufer, überfielen bei dem Dorfe Meican die Türken und kehrten, nachdem sie 23 gefangen genommen hatten, ohne Verluste zurück. Infolge strategischer Erwägungen bezogen in der Gegend von Ognot und Musch unsere Truppen neue Stellungen. Wir gaben Ognot und Musch preis; die letztere Stadt ist von den Türken besetzt worden.

Flugwesen: Unsere Flieger unternahmen einen Vorstoß auf Wilna und warfen auf Bahnhof und Bahn Bomben ab. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Stanislau ab.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **4. Mai:**

Mazedonische Front: An der Czervena Stena, westlich vom Wardar und südlich vom Doiran war die feindliche Artillerie etwas lebhafter. An der übrigen Front schwache Kampftätigkeit.

Rumänische Front: Kanonenschüsse der feindlichen Artillerie auf die Straße westlich von Isaccea in der Nähe von Tulcea. Vereinzeltes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Bulgarischer Bericht vom 5. Mai:

Rumänische Front: Bei Tulcea Gewehrfeuer.

Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen und südlich von Doiran zeitweilig lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie verschiedener Kaliber. An den übrigen Abschnitten der Front vereinzeltes Artilleriefeuer.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **4. Mai** lautet:

An der Irakfront herrschte Ruhe.

Kaukasusfront: Auf unserem äußersten rechten Flügel versuchte eine feindliche Aufklärungsabteilung in der Stärke von 100 Mann einen Überfall gegen unsere Postenlinien. Nach $\frac{1}{2}$stündigem Gefecht war der Feind gezwungen, sich in östlicher Richtung zurückzuziehen. Sonst auch auf dieser Front Ruhe, bis auf das wirkungslose feindliche Artilleriefeuer gegen unseren linken Flügel, das auch gestern fortgesetzt wurde.

An der Sinai-Front ist die Lage unverändert. Außer leichtem Artilleriefeuer ist keine Kampftätigkeit gemeldet.

Türkischer Heeresbericht vom 5. Mai:

Von den verschiedenen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet worden.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Über eine Million Engländer und Franzosen im Kampfe.

In den Riesenschlachten im Westen haben die Franzosen und Engländer bereits über eine Million in den Kampf geworfen. Die Engländer setzten bis heute im ganzen 44 Divisionen ein, davon 12 Divisionen zum zweitenmal, was einer Zahl von rund 700000 Kämpfern entspricht. Die Franzosen erstrebten mit vollen 53 Divisionen oder über 400000 Mann vergeblich den Sieg. Das einzige Ergebnis dieser Riesenanstrengung sind Riesenverluste.

Weitere Bestätigung der schweren französischen Verluste.

In einer aufgefundenen Meldung berichtet das 4 Bataillon des französischen Infanterie-Regiments Nr. 296 am 1. Mai 2 Uhr nachmittags an die 28. Division: „Infolge von Handgranaten- und Wurfminen-Angriffen war die 18. Kompagnie gezwungen, den Graben zu verlassen und sich zurückzuziehen. Sämtliche Offiziere des Bataillons mit Ausnahme der Kompagnieführer sind verwundet. Die Verluste des Bataillons betragen etwa 40 Prozent. Ablösung dringend erforderlich. Capitaine Homme." — Zu der bereitgestellten „Verfolgungsarmee" gehörten, soweit bis jetzt bekannt ist, das 2., 3. und 18. Armeekorps und die 66. Division. Von diesen Truppen mußten bereits das 2. und 18. Armeekorps und die 66. Division als Ablösung der bei den erfolglosen Angriffen zusammengeschmolzenen Divisionen eingesetzt werden. So bleibt der französischen Heeresleitung nur noch das 3. Armeekorps als unverbrauchte Heeresreserve.

Flieger Festner †.

Vizefeldwebel Sebastian Festner, der im Heeresbericht mehrmals anerkennend genannt wurde, ist im Luftkampf an der Westfront gefallen. Festner, der von Geburt Bayer ist, gehörte zur Jagdstaffel Richthofen und war hier einer der erfolgreichsten Jagdflieger. Sein Name wird mit unter den Tapfersten in der Geschichte des Luftkrieges genannt werden.

Englisches Kopfgeld für einen deutschen Flieger.

Die Engländer haben ein Flugzeug-Geschwader von freiwilligen Fliegern zusammengesetzt, das ausschließlich auf die Vernichtung des erfolgreichsten deutschen Kampffliegers Rittmeister von Richthofen, der bereits 52 feindliche Flieger abschoß, ausgehen soll. Der Flieger, dem der Abschuß oder die Gefangennahme von Richthofens gelingt, erhält das Viktoria-Kreuz, Beförderung, ein eigenes Flugzeug als Geschenk, 5000 Pfund Sterling und einen besonderen Preis von der Flugzeugfabrik, deren Flugzeug der Flieger benutzt. Bei dem englischen Geschwader soll ein Kino-Operateur mitfliegen, der den ganzen Vorgang zwecks späterer Verwertung im britischen Heeresfilm kinematographisch aufnehmen soll.

Wir empfehlen, für dieses Unternehmen einige Fesselballons mit Tribünenplätzen hochzulassen, sowie einige Spezialzuschauer-Flugzeuge mitzuschicken. Die Kampfstaffel Richthofen wird sicher dafür sorgen, daß die Vorstellung interessant verläuft!

Die wachsende Kriegsmüdigkeit der französischen Infanterie.

Mannschaften der 152. Division ergaben sich bei einem französischen Angriff am 28. April südwestlich Loivre ohne jede Gegenwehr, als sie die deutschen Gräben erreicht hatten. Sie sind kriegsmüde und haben alle Zuversicht verloren. Nach ihrer Ansicht glaubten selbst ihre Offiziere nicht mehr an das Gelingen. Ihr eigener Kompagnieführer sei beim Angriff zurückgeblieben, zwei andere hätten sich in den vorhergehenden Tagen geweigert, diesen Angriff durchzuführen. Die Verluste seien zu schwer. Das französische Infanterie-Regiment 20 der 33. Division, das beim Angriff am 17. April mit einem Bataillon eingesetzt war und am 25. April mit 100 Mann pro Kompagnie aus der Stellung zurückkehrte, sollte am 28. abends wiederum zum Angriff vorgehen; indessen drückte sich auf dem Marsche schon die Hälfte der Mannschaft, sodaß nur die Hälfte zum Angriff vorging.

* * *

Der türkische Krieg.

Englische Phantasien.

Die Agentur Milli meldet: Ein Berner Telegramm des „Daily Chronicle" vom 20. April enthält eine ganz phantastische Nachricht über die Reise des Großwesirs nach Berlin. Diese soll den Zweck gehabt haben, Deutschland und Bulgarien zu bewegen, Hilfstruppen nach der Türkei zu senden, deren militärische Lage in Mesopotamien sehr ernst sei. Wir sind ermächtigt, diese ebenso unbegründete wie böswillige Meldung bedingungslos in Abrede zu stellen.

In ihren amtlichen Berichten bemühen sich die Engländer planmäßig, die Zahl der von ihnen im Irak gemachten Gefangenen und Beutestücke zu übertreiben und sie als Beweis für einen durchschlagenden Erfolg hinzustellen. Folgendes Beispiel kann uns eine Vorstellung von der wahren Beschaffenheit dieser Behauptungen geben: Der Bericht vom 25. April erklärt, daß die Engländer uns 667 Gefangene abgenommen und 15 Kanonen erbeutet hätten. Nun bestehen diese Gefangenen aber aus Schwerkranken und aus Verwundeten, deren Verbringung ihren Tod hätte herbeiführen können, und die Kanonen aus Stücken, deren Züge und sonstige Teile gänzlich zerstört waren.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boots-Erfolge.

W. T.-B. meldet amtlich:

7 Dampfer und 5 Segler mit 32500 Brutto-Registertonnen wurden versenkt, davon 10 Schiffe im englischen Kanal.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: englischer Dampfer „Quantop" (4470 Brutto-Registertonnen) mit Holzladung, die englische Dreimastbark „Arethusa" mit Holz nach Greenock, der Schuner „John W. Pearn" und der frühere deutsche Segler „Eduard", der französische Dreimastschuner „La Manche", ein großer, grau bemalter Dampfer mit zwei Schornsteinen und zwei durchlaufenden Promenadendecks, ein unbekannter schwer beladener Dampfer, ein unbekannter bewaffneter Frachtdampfer, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde, und ein unbekannter abgeblendeter, nicht geleiteter Dampfer.

Über schon früher veröffentlichte U-Boots-Erfolge sind noch folgende Einzelheiten bekannt geworden: Die englischen Dampfer „Aburi" (3730 Tonnen), „Lena" (2463 Tonnen), der Tankdampfer „Telena" (4778 Tonnen) mit Petroleum, ein unbekannter, wahrscheinlich englischer Frachtdampfer, anscheinend mit Stückgut, u. a. Wollwaren, und ein englischer voll beladener Frachtdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Italienischer Hafen in Tripolis von einem deutschen Unterseeboot beschossen.

W. T.-B. meldet ferner amtlich:

Ein deutsches Unterseeboot hat, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, die befestigte italienische Hafenstadt Zuara am 11. April d. Js. beschossen. Von dem Vorfall wird folgende Schilderung gegeben: Auf der Reede von Zuara liegt, umgeben von einer Menge kleiner Boote, der bewaffnete italienische Munitionstransportdampfer „Candia" und ist mit dem Vonbordgeben seiner Munition beschäftigt. Ein wohlgezielter Torpedoschuß des untergetauchten und unbemerkt herankommenden deutschen Unterseebootes trifft den Dampfer mittschiffs, und mit einer geradezu ungeheuerlichen Detonation fliegt das halbe Schiff in die Luft. An Land, nur ungefähr 500 Meter ab, hat sich eine große Menschenmenge versammelt, die Zeuge dieses grandiosen Schauspiels war. Das Unterseeboot dreht etwas ab, taucht auf und beginnt nun die Beschießung der militärischen Anlagen der Stadt 2500—3000 Meter vom Strand entfernt sind die beiden Forts, der Fliegerschuppen, die großen Kasernen-Neuanlagen mit einer Funkenstation auf dem Dache und mit den vielen davor sich bewegenden Soldaten deutlich auszumachen. Es kann bald festgestellt werden, daß die Beschießung außerordentlich wirkungsvoll ist; ebenso wird beobachtet, daß die Moschee, die deutlich zu sehen ist, nicht beschädigt ist. Die feindlichen Batterien haben inzwischen das Feuer erwidert, die Geschosse schlagen bald in nächster Nähe des Unterseebootes ein; daher taucht das Unterseeboot, nachdem etwa 40 Granaten verfeuert sind, und nimmt seinen Kurs wieder seewärts. Bei dieser Unternehmung wurden von dem Unterseeboot außerdem noch versenkt der tunesische Segler „Abel Razik", die italienischen Segler „Cinque Ottobre" und „Allessia Cecco", ebenso in der Nacht, von Tripolis kommend, ein großer voll beladener Leichter, der von dem italienischen Schlepper „Brogesso" nach Zuara geschleppt werden sollte. Der Schlepper hatte zunächst die Absicht, davonzulaufen. Als aber das Unterseeboot längsseit gegangen war und den Schlepper aufgefordert hatte, zu stoppen, versuchte die Besatzung, in einem bereitgehaltenen Boot in der

Dunkelheit zu entkommen. Die Besatzung wurde festgehalten und an Bord geholt. Sämtliche Italiener hatten sich aus U-Boot-Angst sinnlos betrunken und flehten um ihr Leben. Sie durften wieder in ihr Boot klettern und erhielten die Erlaubnis, an Land zu rudern.

Zur Beschießung Dünkirchens.

Am letzten Sonntag wurden in Penbürde, wie die französischen Zeitungen melden, 12 Marinesoldaten des Torpedobootes „Etendard" und ein Matrose eines Küstenseglers bestattet, deren Leichen nach der letzten Beschießung Dünkirchens durch deutsche Torpedojäger aufgefischt worden waren. Die Beschießung muß danach eine ganz andere Wirkung gehabt haben, als die amtlichen Mitteilungen des französischen Marineministeriums versicherten.

Ein deutscher Hilfskreuzer in Ostasien.

In den holländischen ostasiatischen Gewässern scheint ein deutscher Hilfskreuzer angekommen zu sein. Der „Javabode" berichtet hierüber: In der Hafenstraße von Malakka zwischen Penang und Singapore wurden alle Leuchtfeuer gelöscht, um zu verhindern, daß das deutsche Schiff nachts durch die wichtigste Fahrstraße Ostasiens komme. Andere Meldungen wollen wissen, das Schiff sei bereits abgefangen, und damit hänge der Rückgang der Versicherungsprämie von 5 auf 3 Prozent für Dampfer nach Ostasien zusammen.

Gesunkener englischer Zerstörer.

Die englische Admiralität teilt mit: Ein Zerstörer alten Typs stieß am Mittwoch im Kanal auf eine Mine und sank. Ein Offizier und 61 Mann werden vermißt.

Die wachsende U-Bootgefahr.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Reeder der Dampftrawler von Ymuiden haben beschlossen, den ganzen Betrieb einzustellen. Den Mitgliedern des Reedervereins ist von nächsten Montag an die Ausfahrt verboten.

Die Lage in Rußland.

Die Zustände in Rußland verwickeln sich mehr und mehr. Die Erklärung Miljukows an die Verbündeten, in denen er, anscheinend auf Veranlassung Englands, den Krieg bis aufs Messer predigte, hat unter der Arbeiter- und Soldatenpartei großen Unwillen hervorgerufen, sodaß schleunigst eine Sitzung dieses Rates einberufen wurde, in der man sich sofort gegen die Politik Miljukows aussprach und beschloß, der provisorischen Regierung seine Unterstützung nur unter der Bedingung zu gewähren, daß sie ihre Kriegsziele aufgibt. Selbstverständlich bedeutet dieser Entschluß noch in keiner Weise eine Klärung der in Petersburg herrschenden verworrenen Verhältnisse. Denn es bleibt nur noch abzuwarten, welche Stellung die provisorische Regierung zu dem Beschluß des Arbeiter- und Soldatenrates nehmen wird. Entweder fügt sie sich, dann ist die Macht und Autorität des Rates unerschütterlich festgestellt, oder sie gibt ihre Kriegsziele nicht auf, dann sind neue schwere innere Kämpfe zu erwarten, falls sich die Krise nicht dadurch löst, daß Miljukow und Gutschkow, die Hauptträger des Eroberungsprogramms, aus dem Kabinett ausgeschifft werden. Immerhin spricht die Besonnenheit der leitenden Männer dafür, daß eine Einigung erfolgen wird.

Die provisorische Regierung sah sich aufgrund des Beschlusses des Arbeiter- und Soldatenrates denn auch veranlaßt, dem Rat eine Note zu übermitteln, welche sie als Erklärung zu ihrer Note vom 1. Mai, die so schwere Unruhen hervorgerufen hat, zu veröffentlichen beschlossen hat. Infolge dieser Mitteilung hat der ausführende Ausschuß mit 34 gegen 19 Stimmen beschlossen, die Erklärungen der Regierung als ihn befriedigend und den Zwischenfall damit als abgeschlossen anzusehen.

Die Wahrheit, die über das neutrale Ausland über die Zustände in Petersburg zu uns kommt, sieht wesentlich anders aus als die frisierten Nachrichten der Petersburger Telegraphen-Agentur. Daß in den letzten Tagen sich in Petersburg wieder blutig verlaufene Krawalle abgespielt haben, kann selbst die Petersburger Telegraphen-Agentur nicht ganz unterdrücken. So meldet sie, daß während der Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrates zahlreiche Arbeiter einiger Werkstätten und Fabriken in den Vorstädten die Arbeit verlassen hätten und zum Mittelpunkt der Stadt marschierten mit Bannern, auf denen der Rücktritt der Regierung gefordert wurde. Fast sogleich bildete sich eine eindrucksvolle Gegenkundgebung zugunsten der vorläufigen Regierung und zog den der Regierung feindlichen Manifestanten entgegen. Die Regierungsanhänger begannen die Gegenpartei, in der sich einige Dutzend mit Gewehren bewaffneter Arbeiter befanden, zu ermahnen, die vorläufige Regierung zu unterstützen. Während der Unterhandlungen schickten sich einige der ungestümsten Regierungsanhänger an, die Fahnen mit den Inschriften „Nieder die Regierung!" herabzureißen, was seitens der erwähnten bwaffneten Arbeiter Schüsse hervorrief, denen einige Personen zum Opfer fielen. Der ausführende Ausschuß schickte sofort seine Vertreter in die Stadt, um weiteren Zusammenstößen vorzubeugen und die Manifestanten beider Parteien aufzufordern, geduldig den Ausgang der Verhandlungen zwischen der vorläufigen Regierung und dem Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten abzuwarten.

Trotz der aus der Meldung hervortretenden Bemühungen, der amtlichen Agentur, daß es sich um eine an sich belanglose Sache gehandelt habe, vermag sie nicht den Eindruck zu verwischen, daß es sich in Petersburg geradezu um den Anfang einer Revolution gewisser Arbeiterkreise gegen die Regierung Lwow—Miljukow handelt. Jedenfalls ist es nach eigenem Eingeständnis der Regierung zu Blutvergießen gekommen. Über den Umfang der Bewegung läßt sich freilich noch nichts feststellen.

Einberufung der Duma.

Nach einer Meldung des Reuterschen Büros ist die Duma für morgen zum ersten male seit der Revolution zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen worden.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch als Gouverneur.

Der „Lokalanz." meldet aus Kopenhagen einem Pariser Telegramm aus Petersburg zufolge, sei Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zum Gouverneur von Turkestan ernannt worden. Der Großfürst habe in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten seine Freude darüber ausgesprochen, daß die neue Regierung sich mit Miljukows Note an die Alliierten solidarisch erklärt habe.

Amerika im Kriegszustand.

Amerikanisches Ausfuhrverbot.

Reuter meldet aus Washington: Der Senat hat bei der Beratung der Spionagebill den Paragraphen über die Ausfuhrverbote so abgeändert, daß der Präsident ermächtigt wird, ein Ausfuhrverbot zu erlassen, wenn amerikanische Erzeugnisse den Feind erreichen. Der Senat nahm ferner einen Gesetzantrag an, der den Präsidenten ermächtigt, die Ausfuhr von Eisenblech und Zinn-Legierungen zu verbieten, sobald die Vereinigten Staaten keinen genügenden Vorrat davon haben.

Abreise des österreichisch-ungarischen Botschafters.

Nach einer Reutermeldung ist der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Tarnowski mit der „Rijndam" abgereist. Mehr als 200 Personen von den Botschaften und Konsulaten der Mittelmächte befinden sich auf dem Schiff.

Die Tauchbootgefahr.

Aus Amerika wird wieder einmal gemeldet, Edison arbeite mit 75 anderen Fachmännern an einer Erfindung zur Bekämpfung der Tauchbootgefahr. Man will versuchen, durch Elektrizität die Torpedos abzulenken oder vor dem Ziel zum Explodieren zu bringen.

Echt amerikanischer Bluff! Gegen unsere Torpedos ist kein Kraut gewachsen, seufzte neulich kein geringerer als Lloyd George.

Die Ministerkrise in Brasilien.

Nach einer „Havas"-Meldung aus Rio de Janeiro hat Nilo Picanha das Ministerium des Äußern angenommen.

Bolivien bricht die Beziehungen ab.

Da Bolivien zurzeit in Deutschland eine diplomatische Vertretung nicht besitzt, so hat der bolivianische Generalkonsul in Hamburg, der bereits seit einiger Zeit in der Schweiz weilt, dem Auswärtigen Amte mitgeteilt, daß nach einem Telegramm seiner Regierung die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen seien.

Auch Haiti!

Einer Reutermeldung aus Port-au-Prince zufolge legte der Präsident dem Kongreß eine Botschaft vor zur Genehmigung der Kriegserklärung an Deutschland, weil sich unter den Opfern eines kürzlich torpedierten Dampfers 5 Matrosen und 3 Fahrgäste befanden, die haitische Staatsangehörige waren.

Unwahre englische Behauptung.

Der englische Funkdienst Carnavon stellt die Behauptung auf, daß der chilenische Gesandte in Berlin seine Pässe verlangt habe, und sich binnen zwei Tagen nach Bern begeben werde. Die Meldung ist in jeder Beziehung unwahr und wird von dem chilenischen Gesandten selbst als erfunden bezeichnet.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 5. Mai. (Durch das Fenster gestürzt.) In einem Anfall geistiger Umnachtung stürzte sich am vergangenen Sonnabend eine Arbeiterfrau unbekleidet durch das Fenster ihrer in der Wiesenstraße belegenen Wohnung. Sie hat glücklicherweise keinen Schaden davongetragen.

Elbing, 5. Mai. (Rittmeister von Schack,) eine durch manche Eigentümlichkeit stadtbekannte, liebenswürdige Persönlichkeit, ein langjähriges Mitglied des Altertumsvereins, ist hier im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war 1840 auf einem ostpreußischen Gute geboren und stand seinerzeit bei den 8. Ulanen in Elbing.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Mai 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Musketier Otto Müller (Inf. 61) aus Dragaß, Kreis Schwetz; Unteroffizier Paul Rohde, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse (Masch.-Gew.-Komp. Inf.-Regts. 61) aus Kaldunek, Kreis Briesen; Besitzer, Wehrmann Gustav Schmidt (Inf. 61) aus Poln. Wangerin, Kreis Graudenz; Landsturmmann Friedr. Runde aus Goßlershausen; Kriegsfreiw. Herbert Klose aus Hohensalza, dessen Bruder Hermann vor sechs Monaten gefallen ist; Unteroffizier Stanislaus Kaminski aus Hohensalza (Inf. 49); Kriegsfreiw., Unteroffizeir Franz Krämer (Fußart 11); Kanonier Anastasius Smialkowski aus Kiewo, Kreis Culm; Unteroffizier Edmund Sommerfeld aus Briesen; Reservist Ferdinand Hilpert aus Lowinnek, Kreis Schwetz (Feldart. 71); Musketier Otto Arndt aus Niederhölle (Inf. 61).

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Postinspektor, Hauptmann Otto Strauß aus Bromberg (Landw.-Inf. 34); Leutnant und Komp.-Führer Kurt Schilling aus Culm; Leutnant Hermann Niehuus aus Danzig.

— Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Obertelegr.-Assistent, Vizewachtmeister d. L. Zinnert aus Thorn; Richtkanonier Walter Dittbrenner (Feldart. 71), Sohn des Lehrers D. in Kaldus bei Culm; Oberlehrer Semran aus Dt. Eylau; Musketier Erich Wurm (Inf. 176).

— (Zum Rücktritt des Regierungspräsidenten Krahmer in Posen.) Die Meldung, daß Herr Regierungspräsident Krahmer, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat und Präsident der königl. Regierung in Posen, in den Ruhestand getreten, ist auch im Kreise Thorn mit großer Teilnahme aufgenommen worden, der seinem einstigen Landrat ein treues Andenken bewahrt hat. Vor seiner Berufung nach Posen stand Herr Regierungspräsident Krahmer über 12 Jahre, vom 8. März 1883—84 als Regierungsassessor, von 1884 bis 4. August 1895 als Landrat an der Spitze des Kreises Thorn und hat in diesem Amt besonders als „Wegebauer", durch die Ausbreitung des Chausseenetzes und Befestigung von Landstraßen, eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Der Bau der Drewenzbrücke und die Vorbereitung des Planes des Deichbaues der Nessauer Niederung sind weitere Marksteine seiner Amtszeit, die auch durch die persönliche Liebenswürdigkeit, die willig jedem Kreiseingesessenen das Ohr lieh, die freundlichsten Eindrücke hinterließ. Als Zeichen seiner Beliebtheit und Volkstümlichkeit darf es gelten, daß er als Reichstagskandidat aufgestellt wurde, ohne jedoch bei den damaligen Verhältnissen dem Gegner den Sieg entreißen zu können. Herr Regierungspräsident Krahmer, der aus der Neumark stammt, wo sein Vater ein Rittergut besaß, steht heute im 67. Lebensjahre. Für seinen Ruhestand begleiten ihn auch die besten Wünsche aus dem Kreise Thorn!

— (Zuchtvieh-Versteigerung.) Am Freitag, 11. Mai, werden von der westpr. Herdbuchgesellschaft auf dem Schlacht- und Viehhof in Danzig 100 sprungfähige Herdbuchbullen und 30 weibliche Tiere, hochtragende Kühe und Färsen, versteigert. Die zur Auktion gelangenden Tiere entstammen erstklassigen Niederungszüchtern und sind vorher klinisch untersucht. Das Verzeichnis gibt näheren Aufschluß und kann kostenlos von der Geschäftsstelle, Große Gerbergasse 12, bezogen werden.

— (Die freiwillige Sanitätskolonne Thorn) versammelte sich gestern Vormittag 11½ Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale. An der Versammlung nahm auch der Festungsdelegierte des Roten Kreuzes, Amtsgerichtsrat von Vaitier, teil. Stadtrat Rittweger gedachte in einer Ansprache des Kaisers, des Geburtstages des Kronprinzen und unseres tapferen Heeres und der Flotte. Kamerad Kühn erstattete die Jahresberichte für 1914/16. Zum Schluß wurden die Kameraden aufgefordert, sich vollzählig an den Übungen und an den Vorträgen für den thoretischen Unterricht zu beteiligen.

— (Wettspiele der Jugend-Kompagnie Thorn.) Zur Feier des Kronprinzen-Geburtstages versammelte sich gestern Nachmittag die unter Führung des Herrn Hauptmanns d. L. Oberlyzealdirektor Dr. Maydorn stehende Thorner Jugend-Kompagnie an der Bekleidungskammer und marschierte unter klingendem Spiel zum Schillerplatz hinaus, wo Herr Oberlehrer Schröder in einer längeren Ansprache die hervorragenden soldatischen Eigenschaften des Kronprinzen, der auch ein eifriger Förderer des Sports, feierte und den Jungmannen ans Herz legte, sich durch fleißige und pünktliche Beteiligung an den regelmäßigen Übungen auf den Dienst für das Vaterland vorzubereiten. Unter den Klängen der konzertierenden Kapelle gaben sich die einzelnen Abteilungen unter Leitung des außendiensttuenden Offiziers, Oberleutnant d. R. Herrn Oberlehrer Johannes den Wettspielen hin, die aus Fußball, Schlagball, Handgranatenwerfen, Bar-, Stafetten-, Eil- und Wettlauf bestanden. Den Wettspielen, die auch die Sonne hervorlockten, wohnten bei: Se. Exzellenz der stellv. Gouverneur Generalleutnant Brosius, der Chef des Stabes Oberstleutnant Starck und als Vertreter der Stadt Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse und Herr Stadtrat Dr. Goerlitz. Gegen 6 Uhr fand die Verteilung der aus Bildern, Broschüren und Jugendwehr-Postkarten bestehenden, vom Gouvernement und Ministerium zur Verfügung gestellten Preise statt. Es wurden ausgezeichnet für gute Leistungen im Handgranatenwerfen: die Jungmannen Wollschlaeger, Rybacki, Gawczyk, Röhr, Humann, Scholz und Weichert; im Wettlauf: die Jungmannen Blum, Schülke, Zorger, Gornowsky, Teufel und Gerhardt. Nach einem kräftigen, vom Kompagnieführer ausgebrachten Kaiserhoch und Gesang der Kaiserhymne, in welche auch die zahlreiche Zuschauerschaft kräftig einstimmte, rückte die Kompagnie in freudiger Bewegung über den schönen Verlauf der Wettspiele wieder ab.

— (Der Zirkus Blumenfeld,) der jetzt wieder ein Gastspiel in Thorn gibt, ist zwar auch, wie so viele andere Berufszweige, in diesem Weltkriege, etwas „feminin" d. h. verweiblicht worden, da Jockey-Nummern und was sonst männlicher Kraft vorbehalten ist, fehlten; dafür wurde der Zuschauer aber reichlich entschädigt durch ein reizendes „Bühnenbild", da die auftretenden Künstlerinnen, sei es im Fangspiel oder als Kunstreiterin, auf dem Drahtseil oder in der hohen Schule, durchweg hübsche Erscheinungen sind, die auch der Grazie nicht ermangeln — was wesentlich beitrug, auch oft gesehene Akte, wie dem Drahtseiltanz, wieder frischen Reiz zu geben. Im Pferdematerial wie in der Massendressur, die der Inhaber persönlich vorführte, steht der Zirkus auf der vollen Höhe der Friedenszeit. Auch der Feuerfresser bot nicht gewöhnliches, und der Aalmensch, der sich durch ein Schlüsselloch von der Weite seines Kopfes windet, darf als eine Glanznummer gelten; ebenso fand großen Beifall die wohldressierte Hundeschaar, besonders im Boxkampf, wobei der „Engländer" regelrecht durch einen „Knock out" in den Sand gestreckt wurde. Für Komik sorgte die Nachäffung der hohen Schule durch dressierte Schweine und Gänse, während die Clown-Späße, die meist älteren Datums, nur die Kinderwelt, der alles neu, zu ergötzen vermochten. Der Zirkus war ausverkauft.

— (Feuer.) Am Sonnabend, nachmittags gegen 3½ Uhr, wurde die Feuerwehr nach Heppnerstraße 16 gerufen, zum Zimmerplatz der Dampfschneidemühle von W. Rinow, wo die in der Nähe der Kirchhofstraße lagernden Bretter und ein kleines Wohnhaus nebst Stallgebäude in Brand geraten waren. Durch das Feuer war die Sägemühle und besonders das gegenüberliegende Gebäude des Militär-Viehhofes stark gefährdet. Die Wehr griff das Feuer mit der Motorspritze und acht Schlauchleitungen an und vermochte, den Brand auf seinen Herd beschränkend, die gefährdeten Gebäude zu halten. Nach halbstündiger Tätigkeit war die Hauptgefahr vorüber. Gegen 10½ Uhr waren die Aufräumungsarbeiten beendet; um Mitternacht konnte auch die Brandwache abrücken. Der Schaden wird auf 45 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsursache war nicht festzustellen; es wird Fahrlässigkeit vermutet.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Rosenkranz und ein Hundehalsband.

Letzte Nachrichten.

Rücktritt des Regierungspräsidenten von Guenther.

Bromberg, 7. Mai. Wie die „Ostd. Presse" meldet, hat der Regierungspräsident Dr. von Guenther-Bromberg vor einiger Zeit sein Abschiedsgesuch eingereicht und tritt am 1. Juni in den Ruhestand.

Die „Times" über die Lage.

Bern, 6. Mai. Zu dem Aufruf des Königs von England schreibt die „Times": Die Proklamation des Königs, die die Untertanen zum sparsamen Lebensmittelgenuß anhält, sollte auch die Festesten davon überzeugen, daß die Lebensmittelfrage ernst ist. Sie ist, sagt das Blatt, sehr ernst und ist bei weitem der ernsteste Teil in der jetzigen Gesamtlage der Nation.

Ein englisches Eingeständnis.

Bern, 6. Mai. Die Londoner „Times" berichtet zu den Angaben der englischen Admiralität über die Zahl der Versenkungen, sie seien zugestandenermaßen irreführend, aber trotzdem schon schlimm genug. Sie beweisen, daß England keine Hoffnung habe, den Verheerungen der Tauchboote und Minen bald entrinnen zu können.

Die russischen Gegensätze.

Bern, 6. Mai. Der Pariser Mitarbeiter der „Stampa" erklärte, daß der Zwiespalt zwischen dem Rat der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten und der einstweiligen Regierung infolge der auseinandergehenden Ansichten über die Kriegsziele offen ausgebrochen sei. Die einstweilige Regierung werde angeklagt, ein doppeltes Spiel zu treiben, weil die letzte Note an die Alliierten von einem Geheimschreiben begleitet war, worin das in der Note Gesagte aufgehoben wurde.

Amerikanische Kriegsmaßnahmen.

Bern, 6. Mai. Der Newyorker Berichterstatter des „Matin" meldet, die amerikanische Regierung habe im Kongreß einen Gesetzesantrag einbringen lassen, durch den die Regierung ermächtigt werden soll: 1. Höchst- und Mindestpreise für Nahrungsmittel, Kleidungsstücke, Petroleum, Benzin und alle für das tägliche Leben notwendigen Artikel festzusetzen; 2. alle Fabriken, Werkstätten und Bergwerke zu übernehmen; 3. Personen, welche für das tägliche Leben notwendige Waren und Lebensmittel zurückbehalten, diese Artikel gegen entsprechende Entschädigung abzunehmen; 4. den Handelsverkehr so zu regeln, daß eine Spekulation unmöglich wird; 5. die Eisenbahn zu zwingen, den Verkehr entsprechend dem Bedarf der Landesverteidigung zu regeln; 6. den Getreideverkauf an Likör- und Spirituosenfabriken einzuschränken; 7. dem Ackerbauminister solle das Recht zustehen, im Verkehr die Aufspeicherung, die Verteilung und die Ausfuhr aller Lebensmittel zu kontrollieren.

Landwirtschaftliche Maßnahmen der provisorischen Regierung.

Petersburg, 7. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Auf Anordnung der einstweiligen Regierung wird in Petersburg eine landwirtschaftliche Zentralkommission geschaffen und in ganz Rußland landwirtschaftliche Ausschüsse gebildet. Sie haben den Zweck, Mitteilungen über die landwirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung zu sammeln und ein allgemeines Agrar-Gesetz auszuarbeiten, das der konstituierenden Versammlung vorgelegt werden soll. Gleichzeitig wiederholt die Regierung ihren Aufruf an die Bauern und Soldaten der Front und fordert sie darin auf, in Geduld dieses Gesetz abzuwarten und die Agrarfrage nicht eigenmächtig zu regeln, damit eine völlige Zerrüttung des Landes vermieden werde.

Rückkehr des Großwesirs Talaat Pascha.

Konstantinopel, 6. Mai. Meldung der Agentur Milli. Der Großwesir ist um 10½ Uhr vormittag hier wieder eingetroffen.

Berliner Börse.

Die erfolgreiche Abwehr der feindlichen Heere im Westen und die großartigen Leistungen unserer Unterseeboote haben die Börse mit einer Hoffnungsfreudigkeit erfüllt, die in gesteigerter Unternehmungslust ihren Ausdruck fand. Besonders begehrt waren sogenannte Friedenswerte, während man die Aktien von Rüstungsindustrie-Unternehmungen eher als vernachläßigt bezeichnen konnte. Rechte nahmhafte Steigerungen erfuhren die Aktien der russischen Bank, in erster Linie der Petersburger internationalen Handelsbank. Auch Schiffahrtsaktien besserten sich bei guter Kauflust, namentlich Hansa-Aktien. Bemerkenswert ist noch die ansehnliche Besserung der deutschen 3prozentigen Anleihen und das Anziehen von Schantungbahn-Aktien.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 5. Mai Geld	Brief	a. 4. Mai Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	264 3/4	265 1/4	265 1/4	265 1/4
Dänemark (100 Kronen)	184	184 1/2	183	183 1/4
Schweden (100 Kronen)	194 1/4	194 3/4	193 3/4	193 3/4
Norwegen (100 Kronen)	188 1/4	188 3/4	187 3/4	187 3/4
Schweiz (100 Francs)	126 1/8	126 3/8	126 1/8	126 3/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80 1/4	81 1/4	80 1/4	81 1/4
Konstantinopel	20,40	20,50	20,40	20,50
Spanien.	125 1/2	125 1/2	125 1/2	126 1/2

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 7. Mai früh 7 Uhr.

Barometerstand: 768,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,87 Meter.
Lufttemperatur: + 1 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, Wind: Westen.

Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Celsius, niedrigste + 0 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 8. Mai. Zeitweise heiter, Temperatur wenig geändert.

Am 5. Mai d. Js. starb den Tod fürs Vaterland mein inniggeliebter Bruder, unser lieber Neffe und Pflegesohn

Paul Weinschenck

Leutnant einer Fliegerabteilung im ——,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Fritz Weinschenck, Leutnant im Thorner Feldart.-Regt. 81, im Felde,
G. Weinschenck und Frau.

Birkenau, b. Tauer Westpr., den 6. Mai 1917.

Den Heldentod für König und Vaterland starb am 11. April 1917 in den Kämpfen in —— mein inniggeliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kanonier im Feldart.-Regt. ——

August Meinas

im Alter von 32 Jahren.

Tauer den 5. Mai 1917.

Tiefbetrauert von seiner Gattin und zwei kleinen Kindern.

Ruhe sanft in fremder Erde. — Was Gott tut, das ist wohlgetan.



Am 5. d. Mts., 11¼ Uhr nachmittags, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden zu einem besseren Leben unsere liebe, treusorgende, unvergeßliche, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Emma Krause,
geb. Link

im Alter von 59 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

Roßgarten den 7. Mai 1917

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 10. d. Mts., 6 Uhr nachmittags, von der Kirche in Gurske aus statt.

Am 18. April 1917 starb den Heldentod unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergefreite

Paul Panter

in einem Res.-Fuß-Artl.-Regt.
im blühenden Alter v. 20 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Podgorz, Stadtfeld
den 6. Mai 1917

Besitzer Emil Panter
und Frau,
nebst Geschwistern u. Schwager.

Du warst so lieb, so gut, — Nun hast Du ausgelitten! — Wir konnten Dich nicht sterben seh'n, — Auch nicht an Deinem Grabe knie'n. — So ruhe sanft, bis wir dereinst — Im Himmelsfrieden sind vereint.

In das Handelsregister B ist bei der „Baumaterialien- und Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung" in Thorn eingetragen, daß der Kaufmann **Felix Paul** in Thorn zum Geschäftsführer bestellt ist.

Thorn den 1. Mai 1917.

Königliches Amtsgericht.

Gertrud Gehrmann,
gepr. Gesanglehrerin,
Altstädt. Markt 13, 2 Tr.

Kontoristin

sucht in den Abendstunden Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten.
Angebote unter **N. 913** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schneiderin

ins Haus gesucht. **Brückenstr. 28, 2.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 28. Juni 1917,
vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, versteigert werden das im Grundbuche von Culmsee Vorstadt, Band 8, Blatt Nr. 9, (eingetragene Eigentümerin am 27. April 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:

Hotel „Konkordia", Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Culmsee) eingetragene Grundstück, Gemarkung Culmsee, Kartenblatt 2, Parzellen 247, zu 1471/244, Hofraum an der Bahnhofstraße mit Gebäuden, 43 a 47 qm groß, Reinertrag —, Grundsteuermutterrolle Art. 201, Nutzungswert 3670 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 231.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, **spätestens** im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Culmsee den 3. Mai 1917.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In der Schneidermeister **L. Sprengel'schen Konkurssache** sollen die noch nicht eingegangenen Außenstände im Nennwerte von rund 4800 Mark **Dienstag den 9. d. Mts., um 11 Uhr vormittags, im Büro des Unterzeichneten ohne** Gewähr gegen Barzahlung verkauft werden. Liste der Außenstände kann am Verkaufstage vormittags 10—11 Uhr beim Unterzeichneten eingesehen werden.

A. C. Meisner,
Konkursverwalter,
Thorn, Katharinenstraße 3, part.

Eine Aufwärterin für vor- oder nachmittags gesucht.
Gerechtestr. 18—20, 2, r.

Nachruf.

In den letzten schweren Kämpfen im Gefecht am 23. April vor —— starb den Heldentod fürs Vaterland

unser allverehrter Kompagnie-Führer

Herr Oberleutnant Ulex

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Klasse.

Durch seine unermüdliche Fürsorge für die Kompagnie, durch seine Tapferkeit und Mut hatte er sich die Liebe und das Vertrauen seiner Leute erworben.

Sein vornehmes Wesen, sein gerechtes und wohlwollendes Verhalten als Vorgesetzter sichern ihm bei Mannschaften und Unteroffizieren ein treues Gedenken.

Im Felde, den 25. April 1917.

Im Namen der Schanzkompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 61:

Diehl,
Feldw.-Leutnant u. Komp.-Führer.

Am 23. April 1917 fiel auf dem Felde der Ehre durch einen Brustschuß unser lieber Kamerad,

der Unteroffizier d. Res.

Paul Rohde

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Seit Beginn des Krieges mit nur einer Unterbrechung infolge Verwundung an der Front, war er uns ein lieber Kamerad geworden, welcher durch sein frohes Wesen auch in schweren Tagen stets vorbildlich auf Kameraden und Untergebene einwirkte. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

2. Masch.-Gew.-Komp. J.-R. 61.

Verkauf holländischer Pferde.

Gut entwickelte, etwa 2—3jährige Pferde aus Holland, schweren und mittelschweren Schlages, werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

Dirschau, bei Herrn Winter-Zeisgendorf,
Donnerstag den 10. Mai, mittags 12 Uhr,

ca. 20 Pferde.

Zugelassen zum Kauf ist jeder Pferdebesitzer Westpreußens, dem nachweislich Pferde von der Militärbehörde ausgehoben sind.

Gewerbsmäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Die zur Versteigerung kommenden holländischen Pferde sind amtstierärztlich untersucht und gesund befunden worden.

Die Pferde werden ohne jede Garantie meistbietend verkauft. Doch erklärt sich die Landwirtschaftskammer bereit, auf die Dauer von 4 Wochen vom Verkaufstage an gerechnet **bei Verlust durch Tod** und notwendig werdendes Töten eines Pferdes infolge **einer Erkrankung, die nachweislich zur Zeit des Ankaufs bereits bestanden hat,** eine Entschädigung zu leisten, d. h. **im Schadenfalle 70% des gezahlten Ankaufspreises zurückzuvergüten.**

Für weitere Verkäufe sind folgende Orte in Aussicht genommen: **Zoppot-Rennplatz Schwetz, Elbing.**

Die genauen Verkaufstage werden im einzelnen jeweils rechtzeitig vorher bekanntgegeben.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Stellenangebote

Uniform-, Rock- und Damenschneider

für Werkstatt und außer dem Hause für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Friedrich Heckter.

Schneider

stellt ein in und außer dem Hause
J. Wojtaszewski, Gerechtestr. 30.

Lehrling

zum sofortigen oder späteren Eintritt sucht
Alexander Mroczkowski,
Eisenwarenhandlung, Thorn, Culmerstr.

Laufburschen

verlangt **A. Rosenfeld,** Speditionsgeschäft.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung für unser Kontor von sofort gesucht.
Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.,
Thorn-Mocker.

Schreiber

(Anfänger) von sofort gesucht.
Justizrat **Feilchenfeld.**
Culmerstraße 4.

Bauarbeiter

stellt von sofort ein
R. Bartel, Baugeschäft.
Zu melden Unterstation Zwingerstr.

Aufwärterin

wird von sofort gesucht. Schulstr. 1, ptr.

Erd-Arbeiter

stellt ein

Fr. Strehlau,

Araberstraße 4.

Ordentliche Arbeiter

stellt ein Thorner Brauhaus.

Einen Selterabzieher

oder Arbeiter, welcher Interesse hat, das Abziehen zu erlernen, verlangt
Moede, Gerechtestraße 5.

Zirkus Blumenfeld.

Thorn, Platz am Leibitscher Tor.
Heute, Montag, den 7. Mai 1917,
abends 8 Uhr:

Vorstellung.

Billett-Vorverkauf: Zigarrengeschäft Krüger & Oberbeck, Breitestraße 46.

Preise der Plätze einschließlich Billettsteuer: Loge: Mk. 3,30. Sperrsitz: Mk. 2.20. 1. Platz: Mk. 1.65. 2. Platz: Mk. 1.10. Gallerie: Mk. 0.55.

Mein

Klavierstimmer

weilt demnächst dort.
Gefl. Bestellungen bitte in der Geschäftsstelle der „Presse" niederzulegen.

Berthold Neumann,
Pianoforte-Großhandlung,
Posen.

Morgen auf dem Fischmarkt:
prima frischen und geräucherten
Silberlachs,
Zander u. a.
Scheffler, Fernruf 415.

Richard Thürmann,
Spirituosen- und Wein-Großhandlung,
Stettin, Fernruf 1063.

Suppenwürze

in 15 Liter-Korbflaschen abzugeben.
S. Getzel, Seglerstraße 3.

Prachtvolle Zöpfe!

spottbillig, Haubennetze, Stück 60 Pfg., Dutzend 6,50 Mark, moderne Haargestelle von 95 Pfg. an.
B. Araczewski, Culmerstraße 24.

ODEON
Lichtspiele.
Gerechtestraße 3.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Schloss Tamara.

3 Akte.

Nach einer wahren Begebenheit für den Film bearbeitet. Handelnde Personen der Tragödie: Hauptrolle Lotte Neumann. Graf Wasja von Boreorski. Feodor, sein Bruder. Fürstenpaar Tolanska. Marja ††† u. s. w.

Bei unseren Helden an der Somme.

3 Akte.

Seit Monaten rast die Hölle der Sommeschlacht.

Neueste Kriegswoche.

Wer leiht

jungem Mädchen etwas Geld? Sicherheit. Angebote unter **Y. 924** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Knabe, 6 Monate alt,

in gute Pflege zu geben.
Angebote unter **K. 935** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Unterstützung.

Für eine vollständig abgebrannte Kriegerfrau mit 6 Kindern im Alter von 2—18 Jahren und gleichfalls für eine alte Frau von 60 Jahren werden Kleidungsstücke jeder Art, sowie Haus- und Küchengeräte entgegengenommen.
Kirchhofstraße 61/65.

Belohnung

erhält Derjenige, der mir zu meinem Pferde verhilft (Stute schwarz, 1,70 m groß), das mir in der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. mit Kastenwagen und Geschirr gestohlen wurde.
W. Jendrzejewski,
Swierczyn, Kr. Thorn.

Die Dienstmädchen **Wladislawa Dulkiewitz, Marta Brzecynski, Walerya Depszynski** aus Mlyniec, Kr. Thorn, haben am 5. 5. den Dienst ohne Grund verlassen. Ich warne hiermit, dieselben in Dienst zu nehmen oder ihnen Unterkunft zu gewähren, da ich ihre Zurückführung beantragt habe.

Link, Alt Thorn.

Das Dienst - Mädchen **Rosalie Gilwinska** aus Witramsdorf, Kreis Thorn, hat bei mir am 1. Mai den Dienst ohne Grund verlassen.

Ich warne hiermit, dieselbe anderweitig in Dienst zu nehmen oder ihr Unterkunft zu gewähren, da ich die Zurückführung beantragt habe.

Strybicki, Pfarrgutspächter.

Schwarze Lederbrieftasche mit über 80 Mk., Militär- u. Brotkartenausweis am Sonnabend nachm. auf dem Hauptbahnhof **verloren.** Gegen 10 Mk. Belohnung abzugeben **Podgorz, Bockrodtstraße 81 b. Landsturmmann Ruch.**

Gefunden

ein Geldbetrag in der Lindenstraße. Abzuholen **R. Jung,** Gerstenstr. 24.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Mai.

Am Bundesratstische: Staatssekretär Dr. Helfferich, Kriegsminister von Stein.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 12¼ Uhr.

Das Haus setzte die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats für 1917 und die Sonderberatung des Etats für die

Verwaltung des Reichsheeres

bei den fortdauernden Ausgaben fort.

Abg. Dr. Haas (fortschr. Vpt.): Alle Fraktionen mit Ausnahme der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft haben im Hauptausschuß unseren tapferen Kriegern den Dank des Vaterlandes ausgesprochen, soweit dies überhaupt geschehen kann. Allen schulden wir unseren herzlichen Dank. Eine Waffengattung verdient aber doch besonderes Lob: die deutsche Infanterie. Über die Behandlung unserer Soldaten an der Front wird noch immer geklagt. Das Mißliche des Beschwerderechts ist, daß es keinen Strafaufschub gestattet. Wir wünschen, daß wir einen wirklich verantwortlichen Kriegsminister bekommen, der durchsetzen kann, was er will. (Beifall links.)

Oberst von Wrisberg: Wegen der Mißhandlungen hat der Kriegsminister seinen Standpunkt dargelegt und seinen Worten die Taten folgen lassen; er hat Maßnahmen getroffen, um dem Unfug zu steuern. Die Überschüsse der Kantinen sind nicht so hoch. Nicht 60 000 Mark, sondern 6000 Mark sind von einem Ersatzbataillon zugunsten der Kriegsanleihe gezeichnet worden. Für die Kriegerheime wird möglichst gesorgt werden. Die Heeresverwaltung hat für jeden Soldaten ein warmes Herz.

Generalarzt Dr. Schulzen: Für die landsturmpflichtigen Ärzte wird eine Organisation geschaffen werden. Es soll ein Landsturmsanitätskorps im Anschluß an die Sanitätskorps gebildet werden.

Abg. von Böhn (kons.): Der deutsche Militarismus, dessen Vernichtung die Gegner als ihr Ziel proklamieren, ist eine Einrichtung von ausschlaggebender Bedeutung für unser ganzes Volk. Die Forderung der Feinde zeigt, wie sehr sie ihn fürchten, und für uns ist das ein Hinweis, daß wir ihn hegen und pflegen müssen. Man hat geradezu den Gedanken großgezogen, daß die Massen, weil sie beim Kriegsausbruch nicht streikten und weil die sozialdemokratische Fraktion die Kriegskredite bewilligte, dafür eine Belohnung erhalten müssen. Dadurch hat man die Begehrlichkeit der Massen großgezogen. Bisher war die Pflichttreue gegen den Staat etwas Selbstverständliches. Aus der gestrigen befriedigenden Rede des Generals Groener habe ich die Hoffnung geschöpft, daß jetzt endlich mit diesem System Schluß gemacht werden wird. Der Antrag des Abg. Cohn auf Überwachung des Heeres durch einen Ausschuß erinnert an das neue Rußland. Ich glaube, es wird noch lange dauern, bis Herr Cohn als Revisor ins Hauptquartier reist, um Exzellenz Hindenburg zu revidieren.

Abg. Held (ntl.): Im Auftrage meiner Fraktion habe ich unsern tiefen, ehrfurchtsvollen Dank und unsere Bewunderung auszusprechen für die Taten unserer herrlichen Armee. Viel geklagt wird über die ungerechte Verteilung des Eisernen Kreuzes. Ein höherer Offizier beschwert sich in einem Briefe bitter darüber, daß nicht nur die Kämpfer an der Front, sondern auch die Nichtkämpfer in den Schreibstuben mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet werden.

Major von Rotenhahn: Die militärischen Pferdeaushebungen sind bis auf weiteres eingestellt, sie sind von der Genehmigung der Heeresverwaltung abhängig gemacht worden und diese Genehmigung wird nur erteilt, wenn sonst die Pferdebeschaffung versagt.

Abg. Sir (Ztr.): Für die Frühjahrsbestellung sollte man hinsichtlich der Beurlaubung ein recht weites Herz haben.

Generalmajor v. Oven: Man muß bedenken, daß schon eine Erhöhung der Mannschaftslöhnung um 10 Pfennig zu sehr erheblichen Mehrausgaben führen würde. Die Militärverwaltung war mit dem Reichsschatzamt der Meinung, daß zunächst eine Erhöhung der Familienunterstützung erfolgen müsse. Dies ist durchgeführt worden.

Staatssekretär des Reichsschatzamts Graf Roedern: Zunächst weise ich darauf hin, daß während des Krieges die Löhnung schon einmal erhöht worden ist. Sie ist gegenüber dem Satze von 1912 von 13,50 auf 15,90 Mark bei den Mobilen erhöht worden, bei den Immobilen für die Berittenen von 7,50 auf 11,40, für die Unberittenen von 7,50 auf 9,90 Mark erhöht worden. Dazu kommt die freie Fahrt und die Beibehaltung der Kriegslöhnung in den Lazaretten; ferner die Zigarren-, Bier- und Fruchtsaftlieferung. Im ganzen machen die Mehrleistungen 200 Millionen Mark im Monat aus. Der Finanzverwaltung kann also Knauserei nicht vorgeworfen werden.

Schließlich möchte ich noch auf die von dem Abg. Steucklen zur Sprache gebrachte Frage des Hotel Cumberland eingehen. Aus der Denkschrift ist zu entnehmen, daß wir die Abschätzung von an der Sache unbeteiligten Sachverständigen haben vornehmen lassen. Diese vom Bauamt vorgenommene Abschätzung stellte einen Wert von 7,7 Millionen fest. Ein zweiter bürgerlicher Sachverständiger hat ihn auf 10,5 Millionen geschätzt, ein anderer auf 8,3 Millionen. Der Durchschnitt würde also immer noch 8,8 Millionen betragen. Da wollen Sie nun bedenken, daß das Haus von der Militärverwaltung mit 6,8 Millionen gekauft worden ist. Die Lage war so: Wenn das Kriegsamt das große neue Programm durchführen wollte, so brauchte es 700 Zimmer mit möglichstem Telephonanschluß für jedes Zimmer. Und deshalb war die Militärverwaltung tatsächlich nur auf ein solches Objekt angewiesen.

Generalmajor von Langermann: Es ist wiederholt die Frage der anderweitigen Pensionierung der verabschiedeten und im Kriege wieder eingestellten Offiziere angeschnitten worden. Nach dem augenblicklichen Stande des Gesetzes ruht die Pension bei der Wiederverwendung. Das ist natürlich eine Härte während eines so langen und schweren Krieges, und ich hoffe zuversichtlich, daß die in Aussicht gestellte Novelle zum Offizierpensionsgesetz diese Härte beseitigen wird. Auch das neue Mannschaftsversorgungsgesetz und das Militärhinterbliebenengesetz wird manche Änderungen zugunsten der Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen erfahren.

Bayerischer General der Infanterie Ritter von Köppel: In Bezug auf die Behandlung der Mannschaften hat der bayerische Kriegsminister im Landtage denselben Standpunkt vertreten, wie gestern der preußische Kriegsminister ihn zu unserer Aller Freude kundgegeben hat.

Abg. Mertin-Oels (dtsch. Fr.): Unsere Aufgabe im Lande, die Aufgabe jedes Einzelnen ist und bleibt es, das Eisen zu schmieden, welches das Heer braucht, sei es auch unter Darben und Entsagung! (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Cohn (Soz. Arb.-Gem.): Daß ich das Telegramm des Ausschusses an den Generalfeldmarschall Hindenburg nicht mitunterzeichnet habe, wird als Verweigerung der Anerkennung hingestellt. Nichts ist falscher als das. Man könnte die Verweigerung der Unterschrift begründen mit der Schwülstigkeit des Telegramms. Aber es gibt auch politische Gründe. Meiner Ansicht nach kämpfen unsere Truppen draußen nicht für des Vaterlandes Wohl, sondern für eine Politik, die nicht aus dem, was ist, die Folgerung zieht, die Folgerung des Friedens und der Reorganisation unseres ganzen Heerwesens und unserer Politik. Es ist unbegreiflich, daß der Bundesrat kurzerhand die einstimmig vom Reichstag gewünschte Erhöhung der Mannschaftslöhnung abgelehnt hat. Auf die Mannschaften ist ein Zwang ausgeübt worden, von ihrer Löhnung für die Kriegsanleihe zu zeichnen.

Staatssekretär Dr. Helfferich weist entschieden die Übertreibungen und Entstellungen des Abg. Cohn zurück. Was für einen Eindruck muß diese Rede im Auslande machen. Das wird dem deutschen Parlament nicht nützlich sein. Wenn die Rädelsführer des Streiks verhaftet wurden, so geschah das von Gottes und Rechts wegen. Mit den Räubergeschichten, die der Abgeordnete Cohn vorgebracht hat, nutzt man dem Vaterlande nicht. Dr. Cohn hat die Sache so dargestellt, als ob unsere Regierung am Krieg schuld sei. Er hat nicht den Schatten eines Beweises dafür erbracht. Schuld sind nur und verantwortlich unsere Gegner. Wir haben das äußerste getan, um diesen Krieg zu vermeiden. Der Reichskanzler ist kein Schwächling, er hat sich in der U-Boot-Frage nur dafür eingesetzt, daß dieses Kampfmittel erst dann angewendet wurde, wenn die Situation dafür gekommen war. Die Ausführungen Dr. Cohns über den Streik können nur aufreizend wirken. Heute hat kein Mensch das Recht, von sich aus selbst zu entscheiden, was richtig ist. Wir stehen alle im Dienste des Vaterlandes. Herr Cohn hat erklärt, er unterstütze die Streiks. Damit verletzen Sie Ihre vaterländische Schuldigkeit, Herr Cohn! (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die Leute sich an Sie wenden, so ist es Ihre vaterländische Schuldigkeit, die Leute zu beruhigen. (Sehr richtig!) Der Hungerkrieg Englands ist das ungeheuerlichste Verbrechen der Weltgeschichte. Ich hoffe, daß die Urheber dieses Verbrechens noch schwerer darunter leiden werden, als wir, und daß die Zeit dazu nahe ist. (Beifall.) Der Friede, den Herr Cohn will, bringt uns kein Brot, sondern Hunger und Knechtschaft. Den Frieden, den wir haben müssen, müssen wir uns erkämpfen. (Lebh. Beifall.)

General Groener: Wenn wir die englischen Maßnahmen im Falle eines Streiks anwenden würden, so brauchten wir keine Aufrufe mehr. Es sind Porzellantöpfe bei diesem Streik entzwei gegangen, in denen für unsere deutschen Arbeiter eine Teufelssuppe gekocht werden sollte. Diese Töpfe, deren Firmen dem Herrn Cohn und seinen Freunden sehr nahe stehen, mußten zerschlagen werden, und die Flugblätter, die in den Fabriken umherfliegen, fliegen an Ihre (zur äußersten Linken) Rockschöße und bleiben dort kleben. (Lebhafter Beifall.)

Kriegsminister von Stein: Wenn Herr Cohn nachweisen will, daß der Krieg nicht mehr gewonnen werden kann, so ist das ein verderbliches Beginnen, das große Verwirrung in den Köpfen anrichten könnte, wenn sie zu verwirren wären. Zur Durchführung des Krieges gehört nach Clausewitz ein festes Vertrauen, dann ein einzelner fester Kopf. So haben es unsere Führer gemacht von Friedrich dem Großen an, und mit Gottes Hilfe wird das so weiter gehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Cohn erhält nachträglich einen Ordnungsruf.

Weiterberatung: Montag 1 Uhr.

Verfassungsausschuß des Reigstags.

Die Gegenzeichnung bei der Ernennung von Offizieren beschlossen.

Der Verfassungsausschuß des Reichstages wandte sich im Laufe der Sonnabend-Sitzung den Artikeln 53 und 66a der Reichsverfassung zu, für den die Abgg. Gröber, Haußmann, Dr. Junck, List-Eßlingen und Dr. Müller-Meiningen in Abänderung ihres ursprünglichen Antrages folgende Fassung vorschlugen:

Art. 53: „Die Kriegsmarine steht unter dem Oberbefehl des Kaisers. Der Kaiser ernennt die Offiziere, Mannschaften und Beamten der Marine unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers oder des Staatssekretärs des Reichsmarineamts als seines Stellvertreters. Die Offiziere, Beamten und Mannschaften der Marine werden auf den Kaiser eidlich in Pflicht genommen.

Für die Verwaltung der Kriegsmarine ist der Reichskanzler und, soweit er gegengezeichnet hat, der Staatssekretär des Reichsmarineamts dem Bundesrat und dem Reichstage verantwortlich."

Art. 66a: „Die Ernennung der Offiziere und Militärbeamten eines Kontingents erfolgt unter Gegenzeichnung des Kriegsministers des Kontingents. Die Kriegsminister, mit Ausnahme des bayerischen, sind dem Bundesrat und dem Reichstag für die Verwaltung ihres Kontingents verantwortlich."

Nachdem von verschiedenen Seiten bedauert worden war, daß die eingeladenen Vertreter des Reichsmarineamts und des Kriegsministeriums nicht erschienen waren, erklärte ein sozialdemokratischer Redner, die Regierung behandle den Reichstag wie eine „feindliche Macht", mit der sie nicht verhandle.

Ministerialdirektor Dr. Lewald wies darauf hin, daß auch bei Anwesenheit aller zuständigen Regierungsvertreter diese zu den Initiativanträgen keinerlei Stellung nehmen könnten, da bei der in der Verfassung festgelegten Struktur des Reiches als Bundesstaat die verbündeten Regierungen befragt werden müßten. — Ein konservativer Redner hätte gewünscht, daß der Reichskanzler als führender Staatsmann von Anfang an klar und bestimmt zu diesen Fragen im Ausschuß Stellung genommen, im übrigen aber auch seinen Einfluß auf die Mehrheitsparteien dahin ausgeübt hätte, daß diese Verhandlungen unterblieben. Danach sei begreiflich, daß auch der Kriegsminister und auch der Staatssekretär des Reichsmarineamts im Verfassungsausschuß nicht erschienen; von seiten des Kriegsministers sei dies noch besonders verständlich, da es bei ihm als Soldat, der bis vor kurzem im Felde gestanden, besonders begreiflich sei, daß er nicht zu grundstürzenden Verfassungsänderungen Stellung nehmen könne.

Ein Zentrumsredner wandte sich lebhaft gegen solche Ausführungen und betonte, daß sie ein ganz falsches Bild der Bestrebungen des Verfassungsausschusses gäben.

Der Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei betonte, daß es sich hier um Fragen von der allergrößten Bedeutung handle und daß gerade deswegen der Reichskanzler an der bewährten jahrzehntelangen Übung festhalten müsse, nach der die Reichsleitung zu Initiativanträgen aus dem Reichstag nicht Stellung nehme ohne gründlichste Prüfung und ohne Beschlußfassung der verbündeten Regierungen. Der Stellvertreter des Reichskanzlers habe gestern mit Recht betont, daß eine solche Zurückhaltung und eine sehr gründliche Prüfung gegenüber den hier behandelten Fragen doppelt nötig sei. Der Kanzler wahre sich und den verbündeten Regierungen die volle Freiheit der Entschließungen.

Nach dieser Geschäftsordnungs-Erörterung suchte ein Fortschrittler den erwähnten Abänderungsantrag zu Artikel 53 und 66a zu begründen. Der preußische Kriegsminister sei heute der Prügelknabe für das Militärkabinett, und das sei für ihn eine unwürdige Stellung.

Ein konservativer Redner erwiderte, seine Freunde hätten gewußt, daß ein fertig ausgearbeiteter Plan der Mehrheit von vornherein vorgelegen habe; dennoch habe der Arbeitsplan ihn überrascht. Er hätte geglaubt, man würde mit der Änderung der Wahlkreise beginnen, nun beliebe man, die Fragen grundlegender Verfassungsänderungen in den Vordergrund zu stellen. Welches sei der Anlaß, sich in diesem Augenblick, wo unser Offizierkorps sich aufs glänzendste bewähre, als dringendste und nötigste Aufgaben die Änderung der Grundsätze zu beschließen, nach denen bisher dieses Offizierkorps ernannt worden sei? Nach seinem Empfinden wirke das als Schlag ins Gesicht des Offizierkorps.

Ministerialdirektor Dr. Lewald erbat aus dem Hause weitere Erläuterungen über die Anträge wegen der Gegenzeichnung bei der Ernennung von Offizieren. Man müsse bedenken, daß die Offiziere nicht Reichs-, sondern preußische, bayerische, sächsische usw. Offiziere seien. Die Übernahme einer politischen Verantwortlichkeit für ihre Ernennung gegenüber dem Reichstag bedeute einen vollständigen Bruch mit der historischen Entwicklung des preußischen Heeres.

Ministerialdirektor Dr. Lewald wollte noch Material zur Vertiefung beibringen, ehe zur Abstimmung geschritten werde. Nicht nur aus dem Jahre 1867 liege Material vor, sondern auch später bei der Beratung eines Nachtragsetats über die Einsetzung des Reichsmarineamtes und Trennung der Marineverwaltung vom Oberkommando der Marine habe sich Fürst Bismarck am 21. März 1889 grundsätzlich über diese Fragen ausgesprochen. Die Kommandobehörde könne nur dem Kaiser, die andere verwaltende, finanzielle, als unter dem Reichskanzler stehend, dem Reichstag verantwortlich sein. Würde der Chef der Kommandobehörde sich mit den letzteren Fragen beschäftigen, dann würde er seine Hauptaufgabe vernachlässigen. Damals hätten Konservative, Zentrum und Nationalliberale dem Reichskanzler zugestimmt und die von jeder parlamentarischen Kontrolle freie Kommandogewalt des Kaisers ausdrücklich anerkannt.

Es folgte die Abstimmung.

Gegen die konservativen Stimmen wurden, entsprechend dem abgeänderten Antrag, die Artikel 66a und 53 angenommen, letzterer mit folgender Einschaltung hinter dem ersten Satz: „Die Organisation der Zusammensetzung liegt dem Kaiser ob."

Weiterberatung Montag.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser an den Kronprinzen.

W. T.-B. meldet amtlich: Se. Majestät der Kaiser sandte Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen folgendes Telegramm:

In ernste entscheidungsvolle Zeit fällt dieses Jahr Dein Geburtstag. Dankbar und voll Vertrauen blickt mit Mir die Heimat auf Deine und die anderen deutschen Kampffronten, die unerschüttert allen Angriffen trotzten und unbezwinglich auch in neuen Kämpfen stehen werden.

Gott schenke dem Vaterlande in Deinem neuen Lebensjahre den vollen Sieg und einen segensreichen Frieden. Wilhelm.

Zur preußischen Wahlreform

schreibt eine Korrespondenz: In der Presse werden allerhand Meldungen über Einzelheiten der in Vorbereitung befindlichen Reform des preußischen Wahlrechts verbreitet, die zweifellos auf Kombinationen beruhen und wohl mehr den Zweck haben, auf die Sache einzuwirken. Daß die Frage bei den zuständigen Stellen sich in gründlicher Bearbeitung befindet, ist bekannt. Nach Lage der Dinge ist es ausgeschlossen, daß bereits zuverlässige Mitteilungen über Einzelheiten verbreitet werden können.

Die Kriegsziel-Interpellationen.

Wie die „Voss. Ztg". hört, wird der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten am kommenden Dienstag zusammentreten. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß der Kanzler dem Bundesrat Aufklärungen über die allgemeine Lage erteilen wird. Sie werden sich decken mit den Erklärungen, die der Kanzler im Reichstage als Antwort auf die konservative und die sozialdemokratische Interpellation, betreffend die Kriegsziele geben wird. Danach ist zu erwarten, daß der Kanzler frühestens Mittwoch oder Donnerstag der nächsten Woche die beiden Interpellationen beantworten wird.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages

behandelte am Sonnabend die Fleisch- und Fettversorgung, wobei der Präsident des Kriegsernährungsamts nähere Anführungen über die Viehbewirtschaftung machte. Die Beschaffung des zur Gewährung der Fleischzulage benötigten Schlachtviehs sei mit Schwierigkeiten verknüpft, ohne Eingriff in den Milchkuhbestand lasse sie sich in vielen Bezirken nicht durchführen. Erschwert werde die Beschaffung dadurch, daß zum größten Teil die Kühe in der Zahl von 1 bis 2 in den Händen kleiner Leute seien, denen man schwer eine Kuh enteignen könne. Ochsen, die zurzeit mehr denn je als Zugvieh in Betracht kämen, würden naturgemäß nur schwer abgegeben, Ochsen und Pferde würden jetzt bis aufs letzte ausgenutzt, um die Bodenerzeugung zu sichern. Um die Schädigungen des Eingriffs auf ein Mindestmaß zurückzuführen, habe er „sachverständige" Kontrolleure ernannt, die an Ort und Stelle die Verhältnisse prüften. Der Vertreter der Reichsfleischstelle erörterte die Schweineschlachtungen und die Klagen über das Verschwinden der Schweine. Hierzu sei die große Sterblichkeit der Ferkel und auch der älteren Tiere zu berücksichtigen.

Die polnische Frage im Reichstagsausschuß.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte Freitag die Erörterung der Verhältnisse in den besetzten Gebieten fort und wandte sich den Verhältnissen in den besetzten Gebieten in Polen zu. Dabei trat ein Fortschrittler für möglichstes Entgegenkommen gegenüber den polnischen Industriellen in Lodz ein. Er ließ dahingestellt, ob die politische Ausgestaltung Polens genügend vorbereitet und die Proklamation nicht verfrüht gewesen sei. Die polnische Frage müsse in ein gewisses Definitivum gebracht werden, insbesondere auch im deutschen Interesse. Die Idee des Generalgouverneurs von Beseler erscheine ihm richtig, habe aber organisatorische Voraussetzungen. Zunächst die Umbildung des Staatsrates in ein wirkliches Ministerium. Von anderen Vertretern der Fraktion wird auf die Spannung zwischen den Polen und Juden hingewiesen und betont, daß in Polen nun einmal Juden neben Polen wohnten, sodaß die Polen mit den Juden auskommen müßten. Ein Vertreter des Kriegsamtes betonte, das Kriegsamt habe sehr wohl Verständnis für die schwierige Lage der Industrie auch

in Lodz, aber was man der Industrie in den besetzten Gebieten auferlegen müsse, habe auch die deutsche Industrie vielfach zu tragen. Daß hier und da scharf zugegriffen werden müsse, habe seinen Grund in dem absolut notwendigen Bedarf für das Heer und darin, daß in vielen Fällen für uns notwendige Waren versteckt worden seien.

Kundgebung des Unabhängigen Ausschusses.

In einer am Sonnabend im Abgeordnetenhause unter Vorsitz des Abg. Fuhrmann abgehaltenen Sitzung des Unabhängigen Ausschusses wurde beschlossen, einige Drahtungen abzusenden, in erster Linie an den Kaiser das Gelöbnis unwandelbarer Treue und die Versicherung: das deutsche Volk wird ausharren bis zum vollen deutschen Siege. Die Hoffnung wird ausgesprochen, daß der Kaiser durch einen echten deutschen Frieden das Reich zu herrlicher Blüte führen wird. An den Kronprinzen wurde ein Geburtstagsgruß gesandt. Professor Dr. Stahlberg verlas dann eine Erklärung, in der es heißt, daß jeder Friede ohne Kriegsentschädigung und ohne Machtzuwachs für uns einen unaufhaltsamen Niedergang und dauernde Verelendung bedeutet. Deutschland muß hervorgehen mit erweiterter landwirtschaftlicher und industrieller Grundlage, mit gesteigerter politischer Macht in Ost und West und Übersee.

Revolution, Sieg und Frieden.

Graf Reventlow sprach am Freitag Abend in Berlin über „Revolution, Krieg und Frieden". Nach einigen einleitenden Betrachtungen über die durch den Eintritt Amerikas in den Krieg geschaffene Lage wandte er sich seinem eigentlichen Thema zu. Er nahm von der Revolution in Rußland und ihren Entwicklungsmöglichkeiten zu unserem Vorteil oder Nachteil seinen Weg zu den Bestrebungen der Sozialisten, einen Frieden herbeizuführen auf der durch die Revolution geförderten Grundlage, die ihren Namen von Scheidemann bekommen hat. Der Redner gab den schweren Sorgen Ausdruck, die für jeden Deutschen aus diesen Bestrebungen erwachsen müssen, wenn wir nicht nur nach außen, sondern auch nach innen die Bahnen wandeln sollen, auf die die Internationale das deutsche Reich drängen will. Graf Reventlow konnte als Probe zu künftigen Entwicklungen auf das schamlose Verhalten des Herrn Cohn von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft verweisen, der gegen die Dankeserklärung des Reichstags an unsere Truppen gestimmt hatte. Die Ausführungen des Redners gipfelten in einer umfassenden Darlegung der Notwendigkeiten, deren Erfüllung das deutsche Volk von dem Frieden erwarten müsse. Mit Recht konnte er darauf hinweisen, daß gerade der deutschen Arbeiterschaft durch die Erfüllung dieser Ziele auch ihre eigenen Lebensnotwendigkeiten gesichert würden.

Eine sonderbare Zumutung.

Der wilde übersozialdemokratische Abgeordnete Rühle fordert in einer Anfrage an den Reichskanzler, „die Sozialisten in den besetzten polnischen Gebieten sollten dieselbe Freiheit der politischen Betätigung genießen wie ihre Gesinnungsgenossen in Rußland?" Vielleicht kann die deutsche Regierung die Herren sogleich zu staatlich konzessionierten Hetzaposteln ernennen.

Deutschland und China.

Nach einer Verfügung des preußischen Kultusministers sollen den chinesischen Studierenden, die ihre Studien an den Universitäten und technischen Hochschulen fortsetzen wollen, keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Aus Österreich-Ungarn.

Der Kaiser hat gemäß den Bestimmungen der letztwilligen Anordnungen des Erzherzogs Franz von Österreich-Este, Herzogs von Modena, und des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este Namen und Wappen der Este auf seinen Sohn Erzherzog Robert Karl übertragen, sodaß der Erzherzog den Namen Österreich-Este führen und das estensische mit dem eigenen Wappen vereinigen wird. — Der Kaiser hat dem Minister des Äußern Grafen Czernin das Großkreuz des Stefanordens verliehen. — Kaiser Karl ist zur galizischen Front abgereist, um die dort stehenden Truppenteile zu besuchen.

Wirtschaftsberatungen in Wien.

Gestern Vormittag fand im Ministerium des Äußern unter Vorsitz des Ministers des Äußern Grafen Czernin ein Ministerrat über die wirtschaftlichen Angelegenheiten statt. An der Beratung nahmen die beiden Ministerpräsidenten sowie österreichische und ungarische Ressortminister teil.

Die Beratungen der Entente-Konferenz.

Die russischen Vorgänge bilden einen Hauptverhandlungsgegenstand der Entente-konferenz, die vor einigen Tagen in höchst geheimnisvoller Weise in Paris stattfand.

Spanischer Ministerrat.

Lyoner Blätter melden aus Madrid: Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs beschäftigte sich in einer langen Sitzung mit Fragen der auswärtigen Politik, der Haltung der südamerikanischen Republiken, der durch die Sozialisten in Rußland geschaffenen Lage, der Lebensmittelkrise in verschiedenen Ländern, namentlich Deutschland, Schweden und Dänemark, und den Fortschritten des Liberalismus bei allen Völkern. Ein großer Teil der Besprechungen bezog sich auf die Frage des Sozialistenkongresses in Stockholm, ferner auf die Verproviantierung Spaniens.

Die Friedensbestrebungen.

Das schwedische Telegraphen-Büro meldet aus Stockholm: Um falschen Auffassungen zu begegnen über ihre Absichten hat die holländische Delegation des internationalen sozialistischen Büros einstimmig eine Erklärung angenommen, wonach sie energisch gegen jede Auslegung protestiere, als ob sie einen Sonderfrieden zwischen einzelnen kriegführenden Mächten beabsichtigt habe. Ihr Zweck sei, einen allgemeinen Frieden zu fördern auf dem Boden der Grundsätze des internationalen Kongresses in Kopenhagen vom Jahre 1910.

Kurland will deutsch bleiben.

Die „Stimmen aus dem Osten" geben bekannt, daß die Vertreter der kurländischen Ritter- und Landschaft, des deutschen Bürgertums und der Geistlichkeit dem Chef der deutschen Verwaltung Kurlands folgende Entschließung überreicht haben: „Die kurländische Ritter- und Landschaft ist sich eben dessen voll bewußt, daß es auch diesmal ihre oberste Pflicht ist, für ihr Deutschtum die schwersten Opfer zu bringen, um ihre nationale und politische Aufgabe zu erfüllen. Weit weist sie es von sich, als ob durch wirtschaftliche Nöte und Sorgen ihr deutsches Empfinden eine Einbuße erleiden und ihr politischer Blick getrübt werden könnte. Die kurländische Ritter- und Landschaft ist eine deutsche und erkennt es klar, daß ihr nur von Deutschland das Heil kommen kann, daß nur durch den Sieg Deutschlands und durch Angliederung Kurlands an das deutsche Reich sie ihr höchstes Gut, ihr Deutschtum, erhalten kann. Sie spricht hiermit ihre volle und freudige Bereitwilligkeit aus, dieselben Opfer zu bringen, dieselben Entbehrungen zu tragen, wie die Bevölkerung des Reichs, in der festen Zuversicht, daß Kurland nach dem Frieden an das deutsche Reich angegliedert wird." Durch diesen Schritt ist das Schicksal der führenden Männer und Schichten Kurlands, also eines Gebietes so groß wie das Königreich Württemberg samt dem Großherzogtum Hessen, noch mehr als bisher auf Gedeih und Verderb mit dem Siege Deutschlands verbunden. Solchen Männern muß sich beim Friedensschluß eine feste deutsche Hand entgegenstrecken.

Großwesir Talaat Pascha in Sofia.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet unter dem 6. Mai: Großwesir Talaat Pascha mit Begleitung wurde heute Vormittag vom König im Fahnensaal des königlichen Palastes in feierlicher Audienz empfangen. Sodann fand ein Frühstück statt. Nachmittags reisten die türkischen Gäste nach Konstantinopel ab.

Die Erdrosselung Griechenlands.

In italienischen Blättern wird angekündigt, daß die schon früher in Tätigkeit gewesene Kontrolle der hauptsächlichsten griechischen Verwaltungszweige durch die Ententeorgane wieder eingeführt würde.

Abreise des brasilianischen Gesandten von Berlin.

Nach einer Meldung des W. T.-B. ist der Berliner brasilianische Gesandte Gargel de Amakal Sonnabend Abend im Sonderzug nach der Schweiz abgereist.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai 1917.

— Zita, Kaiserin von Österreich-Ungarn, geb. Prinzessin von Bourbon und Parma, wird am 9. Mai 25 Jahre alt.

— Eugenie Ex-Kaiserin der Franzosen, das älteste Mitglied sämtlicher europäischer Fürstenhäuser, vollendete am 5. Mai ihr 91. Lebensjahr.

— Fliegerleutnant Bernert ist der Pour le mérite verliehen worden.

— Professor Dr. Albert Tesch, der bekannte verdienstvolle Leiter der „Sprachecken" des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, ist am 1. Mai in Köln im Alter von 53 Jahren gestorben. Professor Tesch, der aus Spandau stammte, war Oberlehrer an einer Oberrealschule. Weiteste Verbreitung hat sein Werkchen „Fremdwort und Verdeutschung" gefunden, das 1915 im Verlage des Bibliographischen Instituts in Leipzig erschien.

— Dem Reichstag ist eine Denkschrift zum Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderung des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen zugegangen.

Gesamttagung des deutschen Großhandels.

Berlin, 4. Mai.

Der während des Krieges gegründete Zentralverband des deutschen Großhandels trat hier in der „Philharmonie" zu seiner 2. Gesamttagung zusammen, die von Vertretern der angeschlossenen Firmen und Organisationen aus dem ganzen Reich zahlreich besucht war. Für den verhinderten Präsidenten des Verbandes, Geh. Kommerzienrat Ravené, eröffnete Kommerzienrat Lustig-Berlin die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen, darunter der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Parlamente und der befreundeten Verbände. Jetzt, nachdem man in der verflossenen Kriegszeit Lehrgeld gezahlt habe, fange man an, sich den Handel und seine Erfahrungen nutzbar zu machen. Dieser Stand der Dinge ist nicht zuletzt auf die Tätigkeit des Verbandes zurückzuführen. Redner schloß mit der Hoffnung auf einen baldigen siegreichen Frieden und brachte dann ein Hoch auf den Kaiser aus.

An erster Stelle sprach Professor Wiedenfeld-Halle über **Großhandel und Weltwirtschaft.** Redner bezeichnete außer der preisbildenden Funktion den räumlichen und zeitlichen Warenaustausch als Aufgabe des Handels. Der Streit über die Produktivität des Handels in der Weltwirtschaft sei daher müßig. Aus dem Zwiespalt zwischen Stetigkeit der Industrie und der Beweglichkeit des Handels habe sich ein Kampf um die Führerschaft im Umlaufprozeß der Ware entwickelt. Solange der Handel noch in einzelnen Gebieten die Verbindung zwischen Konsumenten und Produzenten neu herstelle, habe er seine Berechtigung. Aber er habe die Aufgabe, sich auf dem Felde, das er bearbeitet, selbst überflüssig zu machen und seine Beweglichkeit immer wieder andern Gebieten zuzuwenden. Wenn wir uns auch nach dem Kriege beim Bezuge ausländischer Waren werden beschränken müssen, so werde doch die Initiative des Großhandels nicht geändert werden können, er werde neue Beziehungen zur Außenwelt anknüpfen müssen.

Reichstagsabgeordneter Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer-Magdeburg behandelt das Thema der **Rechtsnot im Kriege.** Der Referent führte u. a. aus: Wir haben eine Rechtsnot in dem Sinne, daß eine Überfülle von Rechten vorhanden ist. Das alte Volkslied kann man wie folgt variieren: Weißt du, wieviel Bundesratsverordnungnen ergangen sind? Die Antwort kann kein Astronom geben. Redner zeigt ein dickes Buch vor, das auf 1779 Seiten die Erlasse, nur die wichtigen, aus dem Reich und Preußen aus einem Kriegsjahr enthalte (große Heiterkeit). Der Begriff des Rechts ist verknüpft mit der Möglichkeit, des Rechtes Herr zu werden, sonst wirken die Verordnungen wie ein Hahn auf das Recht. Schon Goethe hat gesagt, wenn man alle Polizeivorschriften lesen wollte, hätte man gar keine Zeit, sie zu übertreten. Und das war schon im vorigen Jahrhundert (erneute Heiterkeit). Wenn man sagt, das Recht hinkt den Ereignissen nach, so eilt das Kriegsrecht ihnen voran. Hier wird Vernunft Unsinn und Wohltat Plage. Letzten Endes entsteht keine Ordnung, sondern eine Unordnung, in der sich niemand zurechtfindet.

Der folgende Redner, Kommerzienrat Lustig, sprach über die Frage der **Handelspolitik nach dem Kriege.** Redner wies darauf hin, daß wir bei Friedensschluß unsere handelspolitischen Verträge einer gründlichen Revision unterziehen müssen, wobei bei den feindlichen Ländern schon der Friedensvertrag selbst die wesentlichen Grundsätze feststellen dürfte. Wenn es nach den Wünschen unserer Feinde ginge, müßte das deutsche Volk in Zukunft auf den Außenhandel zum größten Teil verzichten, aber unsere Erwerbsstände sind dessen gewiß, daß unsere Handelspolitik auch in Zukunft den großen vaterländischen Interessen angepaßt wird, und daß es dem deutschen Gewerbefleiß gelingen wird, bald wieder seine überwiegende Stellung auf dem Weltmarkt zu gewinnen. Auch der Großhandel hat aus der neueren Wirtschaftsgeschichte reiche Erfahrungen gesammelt. Leider hat er erst während des Krieges, aber hoffentlich noch rechtzeitig, die Notwendigkeit einer zweckmäßigen Organisation erkannt. Er wird sich trotz mancher üblen Erfahrungen nicht der Verpflichtung entziehen, zu seinem Teil an dem Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens mitzuarbeiten und deutsche Arbeit auch im Ausland zu Ehren zu bringen.

An letzter Stelle sprach Paas-Essen-Ruhr über den **Lebensmittelgroßhandel in der Kriegswirtschaft.** Wenn sich nicht die verantwortlichen Stellen entschließen, den Kaufmann anstelle des Beamten an die Spitze der Kriegsgesellschaften zu stellen, werden diese immer an Bürokratismus kranken. Die Zentralisierung der Eiversorgung, der Muscheln und der frischen Fische beweist aufs neue, wie schädliche Experimente vom grünen Tisch aus wirken. Die Regierung beschreitet diesen, für das ganze Volk gefahrvollen Weg aber weiter. Wenn dem Handel während des Krieges eine völlig freie Betätigung nicht zugebilligt werden kann, so wären doch durch seine Hinzuziehung zur Lebensmittelversorgung weniger Transportmittel in Anspruch genommen worden, niedrigere Spesen entstanden und befriedigendere Zustände im Interesse der Konsumenten geschaffen worden. Der öffentlichen Bewirtschaftung fehlt eben das starke persönliche Interesse. Das Ergebnis der jetzigen Ausschaltung des Handels ist, daß das Kriegswirtschaftssystem, der Kriegssozialismus, versagt hat und daß im Interesse der Allgemeinheit dem berufsmäßigen Handel ein freierer Spielraum zur Betätigung überlassen werden muß.

Die Referenten fanden lebhaften Beifall. Im Anschluß an den Vortrag Schiffer nahm die Versammlung eine Entschließung an, die besagt:

„Der Zentralverband des deutschen Großhandels weist nachdrücklich hin auf die ernste Gefährdung nicht nur des ehrenhaften Kaufmanns, sondern auch der Allgemeinheit durch die fortschreitende Rechtsunsicherheit aufgrund der Kriegsverordnungen. Strafandrohende Verordnungen mit absichtlich unklar gelassenen Bestimmungen erreichen niemals mit Sicherheit ihren auch vom Großhandel gebilligten Zweck, den unreellen Zwischenhandel abzuschrecken, bringen aber den reellen gewissenhaften Kaufmann in schwere Bedrängnis und zwingen ihn, zum Schaden der Allgemeinheit mehr und mehr, sich aus dem Geschäft zurückzuziehen. Die Erwartung der Behörden, daß sich durch die Rechtsprechung allmählich eine klare Auslegung der Verordnungen ergeben werde, kann nicht genügen, da für den ehrenhaften Kaufmann mit fleckenlosem Namen schon die Erhebung der Anklage, auch wenn ihr ein Freispruch folgt, eine schwere Beeinträchtigung bedeutet. Der Zentralverband des deutschen Großhandels fordert daher mit Entschiedenheit eine möglichst klare, scharf umgrenzte Begriffsbestimmung in den strafandrohenden Verordnungen und grundsätzlich die Anhörung von Sachverständigen vor Erhebung der Anklage."

Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 6. Mai. (Verschiedenes.) Ausgebrochen aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ist der Strafgefangene Glaser Otto Riedel, der wegen Bettelns und Mundraubes eine Haftstrafe von zehn Wochen verbüßte. Riedel trug die Gefangenenkleidung. — Die diesmalige große Überschwemmung in der Weichselniederung wird voraussichtlich schon in diesem Jahre einen Umbau der Schöpfwerke, die zur Entwässerung der Ländereien im Binnendeich dienen, zur Folge haben. In der Culmer Stadtniederung standen diesmal 10 000 Morgen Land unter Wasser, genau ein Drittel der gesamten Niederungsländereien. Das Rondsener Schöpfwerk, das eine Viertelmillion Mark erfordert hat, kann in seinem jetzigen Zustande die zuströmenden Wassermengen nicht beseitigen. Der Umbau mit einem Kostenaufwand von 75 000 Mark soll nunmehr bald bewirkt werden. Das ganze Werk wird mit elektrischer Betriebskraft vom Kraftwerk Groddeck ausgestaltet werden. Die Deichgenossen sind sich darin einig, daß die Höhe der Baukosten nicht inbetracht kommen kann gegenüber den großen Hochwasserschäden, die jedes Jahr eintreten. — Die Friedrich Wilhelm Viktoria-Schützengilde hielt ihre Jahresversammlung ab. Die Gilde hat an Kriegsanleihe 30 000 Mark aufgebracht. Das Heim der Gilde dient noch immer Lazarettzwecken. Eifrig wird die Ausbildung von Jungmannschaften im Schießen betrieben. — Zwei Treibriemen gestohlen wurden in der Oberförsterei Hagen, die einen Wert von über 300 Mark hatten.

d **Strelno**, 6. Mai. (Brände.) Ein Großfeuer wütete in Marianowo. Das Feuer brach in einem Schuppen des Besitzers Franz Kanarek aus und verbreitete sich, durch die dort lagernden Strohvorräte genährt, mit großer Schnelligkeit, sodaß in kurzer Zeit das ganze Gehöft, bestehend aus zwei Wohnhäusern, Scheune, Schuppen und Stallungen, über und über in Flammen stand. Sämtliche Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Den Flammen fielen vier Ferkel, sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, zehn Zentner Getreide, Kartoffeln, größere Stroh- und Heuvorräte zum Opfer. Der durch das Feuer entstandene Schaden ist nur zumteil durch Versicherung gedeckt. — In Leng ist ein dem Rittergutsbesitzer Hinsch gehöriges Familienhaus (das frühere Gutshaus) niedergebrannt. Das Feuer ist durch den schadhaften Schornstein entstanden. Der größte Teil des Mobiliars konnte gerettet werden.

n **Posen**, 6. Mai. (Verschiedenes.) Der Erzbischof Dr. Dalbor trat eine auf zwei Wochen bemessene Firmungsreise an; am 7. d. Mts. trifft er in Ostrowo ein, wo er zwei Tage verbleibt. — Dem Landwirt Antola aus Lackt wurde auf der Straße hierselbst der Wagen mit zwei wertvollen Pferden gestohlen; der Dieb, der zwar bemerkt wurde, ist mit seiner Beute entkommen. — Infolge Mangels an Personal werden hier die Geschäfte mit Haus- und Küchengerät an Sonn- und Feiertagen geschlossen bleiben. — Im benachbarten Heinrichswerder ist die Goderskische Wirtschaft gänzlich niedergebrannt; infolge des heftigen Windes gingen auch die benachbarten Gebäude der Besitzer Deutsch und Hezel in Flammen auf, sowie eine Scheune des Ansiedlers Sommer. Das Feuer entstand durch einen Schornsteinbrand.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 8. Mai. 1916 Erstürmung französischer Stellungen am Termitenhügel. 1915 Befreiung Ungarns von den Russen. 1913 Große Feuersbrunst in Skutari. 1904 † Jenny Groß, bekannte deutsche Schauspielerin. 1903 Ausbruch des Vulkans Mont Pelée auf Martinique. 1901 Gefecht zwischen Deutschen und Chinesen bei Kalgan. 1889 Eroberung des befestigten Lagers Buschiris bei Begamajo durch Wißmann. 1878 * Prinzessin Marie von Lippe, geborene Herzogin von Mecklenburg-Strelitz. 1862 Londoner Protokoll. Auslieferung Schleswig-Holsteins an die Dänen. 1832 * Rudolf Kneisel, bekannter Theaterschriftsteller. 1860 Frieden zwischen Frankreich und England.

Thorn, 7. Mai 1917.

— (Wichtig für Zivilgefangene in Rußland.) Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche in Danzig, Langermarkt 45 I, teilt uns mit, daß die Benutzung der weißen Rote Kreuz-Karten an die Zivilgefangenen in Rußland wieder zulässig ist.

— (Außerkurssetzung der Silber- und Nickelmünzen.) Die Silber- und Nickelmünzen verschwinden immer mehr aus dem Verkehr. Meist werden sie von unverständigen Menschen, die sich sehr klug dabei vorkommen, absichtlich zurückbehalten. Wie verlautet, sollen Erwägungen darüber im Gange sein, die sowieso aus dem Verkehr verschwundenen Silber- und Nickelmünzen mit kurzer Frist ganz außer Kurs zu setzen, d. h. ihnen die Giltigkeit als Münzen zu nehmen. Tauschen Geldhamster ihre Münzschätze nicht alsbald ein, so bleibt ihnen nur der Metallwert, der bekanntlich erheblich niedriger ist als der Münzwert. Die Regierung würde durch die eingetauschten Münzen das Metall gewinnen, um große Mengen anderer, neuer Münzen für den Verkehr prägen zu lassen.

— (Die Ausprägung des 2½-Pfennigstücks,) die der Kleingeldnot abhelfen soll, wird voraussichtlich erst nach dem Kriege erfolgen. Augenblicklich nimmt die Prägung der Eisen- und Aluminium-Münzen alle verfügbaren Kräfte in Anspruch.

— (Vereinfachung der Rechtspflege.) Zu den mannigfachen Vorlagen, die der Reichstag noch zu erledigen hat, gehört auch der Gesetzentwurf zur Vereinfachung der Rechtspflege. Er bringt bekanntlich u. a. eine Herabsetzung der Zahl der Geschworenen von 12 auf 7 und erweitert die Zuständigkeit der unteren Gerichte. Die Vorlage hat im Reichstage keine günstige Aufnahme gefunden. Wie die „N. G. C." erfährt, findet sie bei keiner Partei eifrige Befürworter. Wird sie also nicht gründlich umgeändert, so sind die Aussichten auf ihre Verabschiedung gering, obwohl die Regierung ihr Scheitern sehr bedauern würde.

— (Eine halbe Million Kinder aufs Land.) Das vorläufige Ergebnis der Werbetätigkeit des Vereins „Landaufenthalt für Stadtkinder" in Berlin, der sich die Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande als Ziel gesetzt hat, lautet sehr günstig. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß nach oberflächlicher Schätzung schon jetzt mehr als 300 000 Landpflegestellen in den preußischen Provinzen insgesamt zur Verfügung gestellt sind. Aus Westpreußen liegen abschließende Meldungen noch nicht vor, indessen kann schon jetzt damit gerechnet werden, daß nach Ausgleich des eigenen Bedarfs Westpreußen mindestens 10 000 auswärtige Kinder wird aufnehmen können. Es ist dies wiederum ein höchst erfreuliches Zeichen vaterländischer Opferwilligkeit, und es dürfte mit Sicherheit damit gerechnet werden können, daß die infolge der Fortsetzung der Werbetätigkeit ständig wachsende, erst nach Wochen endgiltig feststellbare Zahl ein noch wesentlich günstigeres Bild aufweisen wird.

— (Saatkartoffelbeschaffung für den Bedarf innerhalb der Provinz Westpreußen.) Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen weist erneut darauf hin, daß der Handel mit Saatkartoffeln innerhalb der Provinz Westpreußen frei ist. Er kann von den von ihr zum Handel mit Saatkartoffeln zugelassenen Händlern und von allen Landwirten, die Saatkartoffeln bedürfen, vorgenommen werden. Notwendig ist in allen Fällen nur die Beibringung einer Bescheinigung der zuständigen Ortsbehörde, aus der hervorgeht, daß die Saatkartoffeln benötigt werden, und daß die Verwendung derselben zu Saatzwecken überwacht wird. Aufgrund dieser Bescheinigung stellt die Landwirtschaftskammer einen Ankaufs-Berechtigungsschein aus, der ihr — sobald der Ankauf der Kartoffeln getätigt wurde — zusammen mit den Frachtbriefen zur Prüfung und Abstempelung zu übermitteln ist. Für die Mengen, die auf den mit ihrem Stempel versehenen Frachtbriefen verzeichnet sind, haben die zuständigen

Kreiskommunalverbände die Ausfuhr zu gestatten. Innerhalb der Kreiskommunalverbände selbst unterliegt der Verkehr mit Saatkartoffeln überhaupt keinerlei Beschränkung.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 5. Mai. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Franzki; Beisitzer: Landgerichtsrat Heyne und Müller, sowie Landrichter Cohn und Gerichtsassessor Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Peter. Der sich jetzt in der Erziehungsanstalt in Tempelburg bei Danzig befindliche Schüler Johann Dzingelewski von hier hat sich wegen Diebstahls zu verantworten. D. ist schon verschiedentlich, darunter wegen schweren Diebstahls, mit 6 Wochen Gefängnis vorbestraft. Vom Erscheinen ist er entbunden. Mit seinem noch nicht strafmündigen Bruder hat der Angeklagte am 3. Dezember 1916 nach Entfernen der Plombe mittelst einer Eisenstange die Tür eines Eisenbahnwagens aufgebrochen, um diesen zu bestehlen. D. wurde abgefaßt, und es blieb deshalb bei dem Versuch. Bei seiner kommissarischen Vernehmung hat er den Tatbestand zugegeben. Die Strafe lautet auf 6 Wochen Gefängnis. — Der Gutsbesitzer Gotthilf Klauke aus Gogolin, Kreis Culm, ist wegen Beleidigung des Gemeindevorstehers Ziek dortselbst vom Schöffengericht in Culm zu 100 Mk. oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Gelegentlich einer gerichtlichen Verhandlung gegen K., bei der der Gemeindevorsteher als Zeuge auftrat, äußerte K., derselbe habe einen Einbruch bei ihm verübt, und nur seiner Kinder wegen habe er ihn geschont. Das Schöffengericht hielt den Wahrheitsbeweis in dem gegen K. angestrengten Strafverfahren für nicht gelungen und erkannte auf obige Strafe. Die Strafkammer als Berufungsinstanz kam zu einer andern Auffassung; sie billigte dem Angeklagten den § 193 zu. K. habe nicht leichtfertig den erwähnten Vorwurf erhoben, und eine beleidigende Absicht habe ihm ferngelegen. Das erste Urteil wurde deshalb aufgehoben und auf Freisprechung erkannt. — Das hiesige Schöffengericht hatte vor einiger Zeit den Hamburger Kaufmann Karl Wossidlow wegen verbotener Warenausfuhr zu 2805 Mk. Geldstrafe verurteilt. Es handelte sich um Lieferungen von Kaffee an den Warschauer Bahnhofswirt Heinevetter, welche anfangs direkt, später unter Deckadressen erfolgt waren. Es wird deshalb angenommen, daß die Zollkontrolle umgangen wurde. Der Angeklagte weist die Absicht von sich; Heinevetter habe ihm die Adressen gegeben, und er habe in gutem Glauben gehandelt, als er diese für die Kaffeesendungen benutzte. Auch habe er angenommen, die Grenzsperre sei mit der Erklärung Polens zum Königreich gefallen. Die Absicht des Schmuggelns habe ihm ferngelegen. Die Berufungsinstanz schloß sich den Ausführungen des Berufungsklägers und seines Verteidigers Justizrat Dr. Stein teilweise an und erkannte wegen Ausfuhr von Kontrebande auf Freisprechung, wegen Übertretung, welche als vorliegend erachtet wurde, jedoch auf 100 Mk. oder 10 Tage Gefängnis. — Der Händler Paul Wilde aus Bromberg hat mit seinem Glücksrade den Jahrmarkt in Jablonowo besucht, und statt, wozu er die Erlaubnis hatte, verschiedene Gegenstände auszuspielen, ließ er um Geldgewinne spielen. Das Schöffengericht in Strasburg hat den Angeklagten wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu 2 Wochen Gefängnis und 300 Mk. oder weiteren 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Wegen derselben Straftaten ist W. schon wiederholt vorbestraft. Die Strafkammer sah sich nicht veranlaßt, an dem Urteil etwas zu ändern, weshalb auf Verwerfung der Berufung erkannt wurde. — Wegen Sachbeschädigung ist der Arbeiter Julius Manka aus Lautenburg vom dortigen Schöffengericht zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Dem M. war seine Stellung in Klonowo gekündigt. Bei seinem Fortzuge soll er einen Gartenzaun und die Kellereinfassung zerstört haben. M. weist jedoch nach, daß die fraglichen Bretter ihm gehörten; es seien ihm wöchentlich für dieselben Abzüge vom Lohn gemacht worden. Da er auch sonst noch Lohn in Höhe von 24 Mk. zu verlangen hatte, habe er sich bei seinem Arbeitgeber beschwert, worauf seitens des Aufsehers seine Aufkündigung erfolgt sei. Der Gerichtshof schenkte den Angaben des M. Glauben und erkannte unter Aufhebung des ersten Urteils auf Freisprechung.



Das Lawinenunglück in der Schweiz.

Auf der rhätischen Bahn ereignete sich letzthin unweit von Davos ein schweres Unglück. Eine gewaltige Lawine stürzte auf einen Eisenbahnzug herab und riß ihn mitten auseinander. Die Zahl der Todesopfer betrug 12. In dem verschütteten Zuge sollen sich insgesamt vierzig Personen befunden haben. Die schweizerische Presse spendete dem tatkräftigen Eingreifen der deutschen Internierten in Davos, die sich unmittelbar nach Bekanntwerden des Unglücks an die Bergung der Verletzten und Toten machten und unter schwierigen Verhältnissen bei Fackelschein die Nacht hindurch arbeiteten, höchste Anerkennung.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Zivier, Dr. E., Zur Rassen- und Ostjudenfrage (Problem — Rasse und Judentum — Ostjuden — Zukunft). Posen 1916. Verlag von Joseph Jolowicz. Preis 1 Mk. — Der in den Kreisen des Judentums durch seine Vorarbeiten und Begründung des Gesamtarchivs der deutschen Juden wohlbekannte, auf dem Gebiete der osteuropäischen Geschichte mit anerkanntem Erfolg tätige Historiker und Slawist nimmt in der vorliegenden Schrift Stellung zur Ostjudenfrage. Er behandelt diese im Zusammenhang mit der Rassenfrage, von deren Behandlung auch vor dem Kriege die Judenfrage überhaupt ebenso sehr beeinflußt worden ist, wie sie selbst überall auf diese eingewirkt hat. Der Verfasser hält es für verfrüht, jetzt schon, bevor die Frage gelöst ist, was aus Polen, Litauen und Kurland werden soll, positive Vorschläge für die zukünftige Gestaltung des Loses der Juden im okkupierten Gebiet zu machen. Mit großer Sachkenntnis und ruhiger Sachlichkeit entwickelt er in vier Abschnitten: „Das Problem, Rasse und Judentum, die Ostjuden, die Zukunft“ seine Ansichten über die große und dankbare Aufgabe, welche die deutschen Juden ihren östlichen Stammes- und Glaubensgenossen gegenüber zu erfüllen haben, wenn die Frage erst spruchreif sein wird. Er setzt sich mit den neuen Rassenlehren, welche unbewußt auch das Denken der sie bekämpfenden Juden beeinflußt haben, auseinander, entwirft eine auf Studien und Kenntnis aus eigner Anschauung gestützte Schilderung der Geschichte der Juden und ihrer Lage vor dem Kriege in dem besetzten Gebieten, zerstreut die Befürchtungen derer, die nach den Kriege ein Ueberfluten Deutschlands durch die Ostjuden annehmen und zeigt, daß es keiner Maßnahmen gegen die Ostjuden im deutschen Reiche bedürfe, wenn für die Ostjuden im besetzten Gebiete das Nötige geschehen werde.

Kulturgeschichte der Deutschen im Mittelalter. Von Professor Dr. G. Steinhausen. Zweite neubearbeitete Auflage. 164 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 38.) Gebunden 1,25 Mk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Für die Vortrefflichkeit der Arbeit bürgt der Name des Verfassers, dessen Feder wir eine Reihe kulturhistorischer Werke verdanken. Das bereits in zweiter Auflage vorliegende Bändchen enthält eine meisterhafte Schilderung der Kultur im Mittelalter. In diesem übersichtlichen Rahmen bietet der aus dem Vollen schöpfende Verfasser eine sorgfältige Auswahl der charakteristischen Einzelheiten aus der Entwicklungsgeschichte unseres Volkes, lebendig schildernd und zu tiefergehendem Studium verlockend. Das Buch hält sich von oberflächlicher Begründung aufgestellter Behauptungen und ermüdender Aufzählung von unwichtigen Beweisstellen gleich weit entfernt. Aus der ganzen Darstellung leuchtet aber die Freude des Verfassers an dem unaufhaltsamen Fortschreiten edler Menschlichkeit hervor. Es kann daher jedem Freunde der deutschen Geschichte als zuverlässiger Berater empfohlen werden.

Theater und Musik.

Ein Wiener Theater-Prozeß. In Wien begann die Verhandlung über die Beleidigungsklage, die der Direktor des Deutschen Volks-Theaters, Karl Wallner, gegen den Redakteur Maximilian Schreier erhoben hatte. Der Angeklagte hatte in einem Artikel des von ihm herausgegebenen „Morgen“ behauptet, Wallner habe im Theater unzüchtige Reden geführt, und vor allem sein Versprechen, das Theater vom idealen Standpunkte zu leiten, nicht gehalten. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, er könne den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen antreten, da einigen Theaterkräften wegen des Ansuchens einer Gagenerhöhung gekündigt worden sei. Demgegenüber behauptete Direktor Wallner, die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen seien unbegründet. Als Hauptzeugin wurde die Schauspielerin Kläre Vallentin unter Ausschluß der Öffentlichkeit vernommen, die angab, Wallner habe ihr einen unsittlichen Lebenswandel zugemutet, als sie um Gehaltserhöhung bat. Der Präsident der Bühnengenossenschaft, Gustav Rickelt, bekundete, mehrfach Rechte von Angehörigen des Theaters gegen den Angeklagten vertreten zu haben. Die Verhandlung ist noch nicht beendet.

Kst. Id Nr. 724.

Bekanntmachung.

Schafhalter! Landwirte!

Alle Schafwolle ist durch die Bekanntmachung W. I. 1640/6. 16. KRA. der Militärbefehlshaber vom 18. Juli 1916 beschlagnahmt; sie wird zur Herstellung von Militärtuchen dringend gebraucht und ihre Ablieferung ist vaterländische Pflicht.

Die Wolle darf nur an **Wollhändler,** die sie unter ständiger Kontrolle der Militärbehörden der Kriegswollbedarfs-Akt.-Ges. zuführen, verkauft werden, **nicht** aber an **Verarbeiter.**

Wolle darf für den Selbstgebrauch im eigenen Haushalt nur dann versponnen werden, wenn das Kriegsministerium sie freigegeben hat, wer ohne erfolgte Freigabe Wolle verspinnt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr, oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Anträge auf Freigabe von Mengen nicht über 5 kg sind an die Kriegsrohstoff-Abteilung des königl. preußischen Kriegsministeriums, Sektion W I, Berlin SW. 48, verl. Hedemannstr. 10, zu richten. Keine andere Behörde ist befugt, Wolle freizugeben.

Weitere Auskünfte erteilen die Ortsbehörden.

Das stellv. Generalkommando wird durch Revisoren nachprüfen lassen, ob den Bestimmungen der oben genannten Bekanntmachung entsprochen worden ist.

Danzig den 10. Mai 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.



9. Preußisch-Süddeutsche (235. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

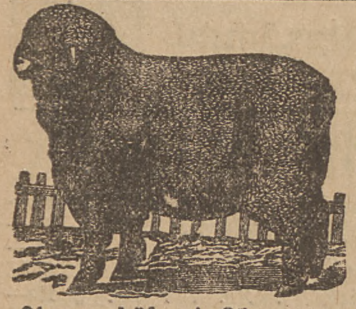
Hauptziehung vom 8. Mai bis 4. Juni 1917.

2 Prämien zu	300 000 Mk.	. .	600 000 Mk.
2 Gewinne zu	500 000 Mk.	. .	1 000 000 Mk.
2 „ „	200 000 „	. .	400 000 „
2 „ „	150 000 „	. .	300 000 „
2 „ „	100 000 „	. .	200 000 „
2 „ „	75 000 „	. .	150 000 „
2 „ „	60 000 „	. .	120 000 „
4 „ „	50 000 „	. .	200 000 „
6 „ „	40 000 „	. .	240 000 „
24 „ „	30 000 „	. .	720 000 „
36 „ „	15 000 „	. .	540 000 „
100 „ „	10 000 „	. .	1 000 000 „
240 „ „	5 000 „	. .	1 200 000 „
3 200 „ „	3 000 „	. .	9 600 000 „
6 500 „ „	1 000 „	. .	6 500 000 „
8 894 „ „	500 „	. .	4 447 000 „
154 984 „ „	240 „	. .	37 196 160 „
174 000 Gewinne und 2 Prämien		. .	64 413 160 Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 200	100	50	25	Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.



Stammschäferei Sängerau,
Kreis Thorn, Post Swierczynko,
Fernruf Lulkau 4.

Der diesjährige freihändige Verkauf von sprungfähigen, frühreifen

Merino-Böcken

beginnt am 16. Mai.

Die Herde wurde auf verschiedenen Ausstellungen mit höchsten Preisen ausgezeichnet.

Leiter der Züchtung ist Herr Schäfereidirektor **Hans Ludwig Thilo,** Berlin W. 35, Genthinerstraße 13.

Die Gutsverwaltung.

Die Besichtigung der Böcke ist jederzeit gestattet. Wagen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen Lissomitz, Ernstrode, Thorn-Mocker.



Stammherde Wichorsee
bei Reinau Westpr.

Die diesjährige

Auktion

von ungehörnten, frühreifen

Merino-Fleisch-Schaf-Böcken

findet

Sonnabend den 9. Juni,
mittags 1 Uhr,

statt.

Die Herde wurde auf den Ausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Danzig und Berlin hoch prämiiert.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Kornatowo.

von Loga.

Tolles Zahnweh
stillen **Dr. Bufleb's** destill. Zahntropfen, bei
Adolf Majer, Drogerie, Breitest. 9.,
Schönsee: Otto Meltner, Zentral-Drogerie.

Stellenangebote

Zum baldigen Antritt suchen wir mehrere nüchterne

Leute zum Nachtwachtdienst.
Inspektion der Posener Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.,
Breitestraße 37. — Fernsprecher 860.

Zuverlässige
Arbeitskutscher
finden Stellung bei
Kasimir Walter, Thorn-Mocker,
Gerestraße 49.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Gewinn- und Verlustkonto p. 31. Dezember 1916.

Soll.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
An Bank-Unkosten	3 189 158	70	Per Vortrag	185 912	29
„ Abschreibungen	972 427	75	„ Zinsen-Konto	3 701 250	03
„ Rein-Gewinn	2 487 736	52	„ Provisions-Konto	1 275 670	97
			„ Effekten-Konto	846 634	88
			„ Sorten-Konto	639 854	80
	6 649 322	97		6 649 322	97

Netto-Bilanz p. 1. Januar 1917.

Aktiva.	M.	Pf.
An Kasse, Kupons und Sorten „ Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	9 192 114	85
„ Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	63 966 825	76
„ Devisen	8 380	—
„ Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	28 421 023	25
„ Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	18 466 263	34
„ Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	1 302 991	26
„ Eigene Wertpapiere	13 822 784	09
davon Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten M. 9 863 823,26		
„ Konsortialbeteiligungen	378 930	06
„ Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	—	—
„ Debitoren in laufender Rechnung	81 477 348	29
davon gedeckte . M. 55 974 987,80		
„ Avale und Bürgschaftsdebitoren . . . M. 5 076 893,77		
„ Hypotheken	821 061	—
„ Bank-Einrichtungen	65	—
„ Stahlkammern	58	—
„ Grundstücke	3 496 118	78
davon Geschäftshäuser in Posen, Königsberg i. Pr., Allenstein, Danzig, Graudenz, Landsberg a. W. und Memel abzüglich Hypotheken . M. 2 557 073,75		
	221 353 963	68

Passiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Per Aktien-Kapital			27 000 000	—
„ Reserve-Fonds			4 808 000	—
„ Talon-Steuer-Reserve			216 000	—
„ Kreditoren:				
a) Nostroverpflichtungen	498 107	20		
b) Seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	—	—		
c) Guthaben deutscher Banken	5 274 822	25		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung	86 281 726	88		
e) Sonstige Kreditoren	94 857 234	19	186 911 890	52
„ Akzepte und Schecks			73 176	64
„ Avale und Bürgschaftsverpflichtungen M. 5 076 893,77				
„ Konto für Vergütungen			384 799	07
„ Dividende 1913			385	—
„ Dividende 1914			2 200	—
„ Dividende 1915			6 575	—
„ „ 1916			1 755 000	—
„ Vortrag auf neue Rechnung			195 937	45
			221 353 963	68

Die in der Generalversammlung vom 4. Mai 1917 für das Aktienkapital von M. 27 000 000,— **auf 6½ % festgesetzte Dividende** gelangt **vom 5. cr. ab** gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 19 für das Jahr 1916
für die Aktien Nr. 1—2000 mit M. 97,50
„ „ „ „ 2001—26000 „ „ 65,—

zur Auszahlung in: **Posen, Königsberg i. Pr., Allenstein, Arnswalde N. M., Bartenstein, Bialystok, Braunsberg, Bromberg, Culm, Danzig, Elbing, Gnesen, Graudenz, Hohensalza, Insterburg, Kalisch, Köslin, Kolberg, Konitz W. Pr., Kowno, Krotoschin, Kutno, Landsberg a. W., Libau, Lissa i. P., Lodz, Lyck O. Pr., Marienburg W. Pr., Marienwerder, Memel, Mlawa, Osterode O. Pr., Ostrowo, Plock, Rastenburg, Rawitsch, Schneidemuhl, Sosnowitze, Stolp i. Pom., Thorn, Tilsit, Warschau, Wilna und Wloclawek bei unseren Kassen,**
außerdem bis zum 30. Juni d. Js.
in Berlin bei der **Königlichen Seehandlungs-Haupt-Kasse,**
„ „ „ „ **Bank für Handel und Industrie,**
„ „ „ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ **Breslau** „ „ **Bank für Handel und Industrie Filiale Breslau, vormals Breslauer Disconto-Bank,**
„ **Hamburg** „ „ **Bank für Handel und Industrie Filiale Hamburg,**
„ **Leipzig** „ „ **Bank für Handel und Industrie Filiale Leipzig,**

Gemäß § 18 unserer Satzungen geben wir hiermit bekannt, daß gegenwärtig
Herr Geh. Oberfinanzrat M. von Klitzing, Berlin, II. Vorsitzender,
„ Kommerzienrat, Stadtrat a. D. Beer, Königsberg i. Pr., stellv. Vorsitzender
des Aufsichtsrats unserer Gesellschaft sind. Von der Wahl eines ersten Vorsitzenden ist einstweilen im Hinblick darauf abgesehen worden, daß der bisherige Inhaber dieses Amtes, Herr Geheimer Kommerzienrat Herz, erst vor kurzem verstorben und damit ausgeschieden ist. Außerdem sind aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden die Herren Hans von Klitzing, Geh. Regierungsrat, Präsident der Preußischen Zentral-Bodenkredit Aktiengesellschaft Berlin und Siegmund Schwitzer früherer Direktor des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, Berlin.

Posen den 4. Mai 1917.

Ostbank für Handel und Gewerbe.
Michalowski. Hamburger. Kauffmann.

Aelterer Kutscher
sofort gesucht.
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H.
Mellienstraße 8.

Einen anständigen,
sauberen Laufburschen
für den ganzen Tag sucht sofort
Jastrzembski, Friseur, Gerechtestr.

Kräftiger Laufbursche
von sofort gesucht.
Friedrich Hecktor, Breitestr. 32.

Dame,
perfekt in Buchhaltung ꝛc., für sofort bei dauernder Stellung gesucht.
Meldungen mit Lebenslauf unter **F. 931** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geübte Zuarbeiterinnen
werden von sofort gesucht.
Herrmann Seelig.

Damenschneiderei.
Zuarbeiterin kann sich sofort melden
Gerberstr. 21, im Laden.

Suche von sofort ein ehrliches, kräftiges
Lehrmädchen
und
Laufburschen.
Gustav Heyer.

Ein Lehrmädchen
findet sofort Stellung bei
D. Braunstein, Thorn, Breitestr. 8.

Frauen
zur Feldarbeit können sich melden.
Brombergerstraße 86.

Zwei Frauen
zum Spargelstechen werden zum baldigen Antritt gesucht.
Gärtnerei, Kirchhofstraße 6.

Frauen
zum Flaschenspülen stellt sofort ein
A. E. Pohl.

Obstplantage **Weißhof** stellt noch
Arbeiterinnen u. Kinder
ein.

Kräft. Arbeitsmädchen
werden eingestellt.
Stiefelfabrik S. Wiener.

Junges, anst. Mädchen,
am liebsten einfache Besitzertochter für kl. städt. Haushalt sucht von sofort
Restaurant „Deutsches Haus",
Schießplatz.

Saubere und ehrliche
Aufwarterin
von sofort gesucht.
Goldwarengeschäft, Culmerstr. 1.

Aufwärterin
wird auf einige Stunden für den Nachmittag sofort gesucht.
Frau **Kolasinski,** Culmer Chaussee 66.

Aufwärterin
von 7—11 Uhr vormittags verlangt
Gutschke, Waldstraße 27a.

Aufwärterin
von sofort gesucht. Hofstraße 7, 2, r.

Aufwärterin von sofort gesucht.
Frau Rechnungsrat **Siebert,**
Mellienstraße 56, ptr.

Aufwärterin
sofort gesucht, Schuhmacherstr. 12, 3, links

Anständ. Mädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Kozielecki, Baderstr. 20, 2, r.

Junges Mädchen
für nachmittags gesucht.
Wilhelmstraße 11, 1, rechts.

Aufwärterin o. ein festes Mädchen
sofort gesucht. Frau **Zakszewski,**
Schuhmacherstraße 12, 2.

Ein 14 bis 16jähriges Mädchen
für Nachmittag von sofort gesucht.
Thorn-Mocker, Amtsstraße 4, 1, l.

Laufmädchen
von sofort gesucht.
Emil Golembiewski,
Altstädt. Markt 8.

1 schulfreies Mädchen
für den ganzen Tag zu Kindern gesucht.
Meldung Mocker, Bergstraße 44.

Ein Laufmädchen
bei freier Station und gutem Gehalt von sofort gesucht.
Marie Stutterheim.

Laufmädchen gesucht.
Blumengeschäft Hintze,
Coppernikusstraße.

Schulfreies Mädchen
für leichtere Hausarbeit, möglichst polnisch sprechend, kann sich sofort melden
Gerberstraße 21, im Laden.

Schulfreies Mädchen
für kleinen Haushalt von sofort gesucht.
Meld. Bäckerstr. 3, 1, b. Frau Illmann.

Suche: Wirtin, Köchin, Stuben-, Alleinmädchen für Thorn, andere Städte und Güter.
Empfehle: Kinderfräulein.
Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn
Bäckerstraße 29. Telephon 382.

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prosp. **Joh. H. Schultz,** Adressenverlag, Cöln 294.

Wohnungsgesuche

2—3-Zimmerwohnung von sogleich zu mieten gesucht.
Angebote unter **L. 911** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche von sofort oder 1. Juni eine
kl. Wohnung, 1 Zimmer und Küche.
Angebote unter **J. 934** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aeltere Witwe sucht **kl. 1—2-Zimmer-Wohnung** mit Küche in bess. Hause.
Angebote unter **B. 927** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen sucht von sofort in der Stadt ein kleines,
leeres Zimmer mit Herd.
Gefl. Angebote unter **G. 932** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einfach möbl. Zimmer, evtl. Küchenb. am Walde vom 15.5. mögl. part. od. 1. Et., gesucht. Angebote unter **X. 898** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Weideland
sofort zu pachten gesucht.
Schriftliche Angebote mit Angabe der Größe und des Pachtzinses an die
Wirtschaftskommission, 2. Ersatz-Abtlg. Feldart.-Rgts. 81.



Hindenburg-Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".
Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen,** Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.
Mackensen, des Besiegers der Russen in Galizien
Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz
Fernsprecher 842.

Comfrey,
das zeitigste Grünfutter für Schweine, Rindvieh und Fohlen,
1000 Stecklinge für 5 Mk.,
verkauft
Rittergut Wilhelmshöhe
bei Fordon.

Wohnungsangebote

Gutgehende Bäckerei
ist vom 1. Juni zu verkaufen oder zu verpachten.
A. Kamulla, Lindenstraße 48.

2 möbl. Zimmer,
freie Aussicht, elektr. Licht, für kürzere auch längere Zeit zu vermieten.
Grabenstraße 40, 1 (Theaterplatz).

Schöne, möbl. Offizierswohnung
mit Kochgas u. 2 Bett. zu v. Gerechtestr. 2.

Möbl. Zimmer zu vermieten,
auf Wunsch Pens. Brombergerstr. 29, pt.

2 Zimmer im Erdgeschoß, 1 Zimmer im 1. Stock, möbliert oder unmöbl. Villa, Mocker, 15 Min. von der Stadt, bald zu verm. Anfragen unter **A. 926** an die Geschäftsstelle der „Presse".